Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 29. November 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 232

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Der Friede scheint sicher.

Wenigstens soweit die Ver. Staaten und Spanien in Betracht kommen.

Paris, 29. Nov. Señor Abarzuza, einer der spanischen Friedens-Kommissäre, äußerte sich über das Nachgeben Spaniens folgendermaßen:

„Wir haben unsere Mission hier erfüllt und haben in den Friedens-Vertrag gewilligt, aber nur unter Protest und mit der Erklärung, daß theoretisch unsere Souveränitätsrechte über die Philippinen-Inseln noch bestehen. Natürlich kann diese unsere Erklärung an dem Vertrag nichts mehr ändern.

„Wir verlieren unser Kolonialreich, — aber die Amerikaner wissen nicht, welche neue und schwere Verantwortlichkeiten sie auf sich nehmen! Schon die Insel Mindanao allein wird den Amerikanern auf Jahre hinaus zu thun geben."

Am Mittwoch dürfte jedenfalls die Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgen.

Port Townsend, Wash., 29. Nov.— Der Hauptmann Fred Keye, der auf Urlaub aus Manila hier eingetroffen ist, erklärt, die Eingeborenen der Philippinen-Inseln würden sich keinesfalls der amerikanischen Herrschaft unterwerfen, und die Amerikaner würden schwerlich imstande sein, ihre Autorität zu erzwingen. Auch seien alle Mitglieder der amerikanischen Armee in Manila gegen die Einverleibung der Philippinen-Inseln und bestürmten das Kriegsamt mit Entlassungs- und Urlaubs-Gesuchen, damit sie nur fortkämen!

Boston, 29. Nov. Die Kriegs-Untersuchungskommission hat ihre Verhandlungen hier begonnen.

Paris, 29. Nov. Das Blatt „Gaulois" sagt, die jüngste Entscheidung in der Friedenskommission schließe nicht eine sofortige Unterzeichnung des ganzen Friedensvertrages in sich, sondern nur ein Uebereinkommen über die Klausel betreffs der Philippinen-Inseln. Andere Punkte, betreffs Sicherstellung der bestehenden Handelsverträge Spaniens (wie die Amerikaner es versprochen hätten), und betreffs verschiedener Finanzfragen, blieben noch zu erledigen.

Doch will man aus verläßlicher Quelle wissen, daß zehn weitere Tage genügten, den Friedensvertrag vollständig zur Erledigung zu bringen.

New York, 29. Nov. Zwei der Dampfer des Nordd. Lloyd, nämlich „Werra" und „Fulda", sind von der spanischen Regierung gepachtet worden, um Truppen von Cuba nach Spanien wegzubringen. Die beiden Dampfer werden 8400 Mann Truppen befördern. Sie fahren am Freitag von Hoboken unter Ballast nach Havana ab.

Das östliche Sturm-Unheil.

Spätere Berichte lassen dasselbe immer größer erscheinen. Der Dampfer „Portland" mit allen Insassen verloren!

Boston, 29. Nov. Nach den jüngsten Berichten sind bei dem Sturm nicht weniger als hundert Fahrzeuge gestrandet, etwa zwei Dutzend sind in Wracks verwandelt worden, und eine ganze Anzahl ist untergegangen. Siebzig Personen sollen in der benachbarten Küstengegend umgekommen sein, und wenn der Dampfer „Portland" untergegangen sein sollte, noch 90 mehr! Der Sturm war der schlimmste, der seit 1852 hierherum vorgekommen war.

(Bulletin:) Boston, 29. Nov. Es wird berichtet, daß der große Dampfer „Portland" zu Truro, Kap Cod, wirklich mit Mann und Maus untergegangen sei!

(Später:) Es wird jetzt gemeldet, daß sich 97 Personen an Bord des untergegangenen Dampfers „Portland" befunden hätten. Die Namen der Passagiere sind meist nicht erhältlich. Die Geschäftsstuben der „Portland Steamship Co.", welcher der Dampfer gehörte, werden heute von weinenden Angehörigen der Insassen umdrängt. Es ist kaum anzunehmen, daß noch irgend einer der Letzteren am Leben ist.

Der Dampfer war am Samstag von Portland, Me., abgefahren. Er war ein Lieblingsschiff der Bostoner, und fast jeder Bewohner der Stadt hatte schon auf ihm Fahrten gemacht.

(Später:) 34 Leichen der Umgekommenen sind bereits an's Land gebracht worden. Es ist nicht länger zu bezweifeln, daß alle Passagiere und Angestellte umgekommen sind.

Boston, 29. Nov. Folgendes ist eine theilweise Liste der Passagiere des untergegangenen Dampfers „Portland": Acht. Dudley E. Freeman von Portland, Me., Frl. Jennie McMullen, Lewis Johnson, Herr und Frau M. Cutchinson, Elisabeth Collins, L. Forman, W. G. Latimer, J. G. Mitchell, Boston, Frau G. O. Chickering, Weymouth, Mass., Frau A. Wheeler, South Weymouth, Frau Ezekiel Bennis, Fessenden Park, Frl. Morang, Fessenden Park, Owen Hooper, Portland, dessen Sohn Fred Hooper, H. T. Hooper, Frl. Roß, Frl. Edna McCrilly, Boston, Frau Theo. Allen, Portland, Frl. Allen, Portland, Isiah Frye, Portland, Frl. Ruth Frye, Portland, Frl. Maud Sykes, Portland, Arthur C. Baß, Portland, Hr. und Frau Walter L. Bemis, Auburn, Me., Frau Hattie A. Lord, East Deering, Me., Hr. und Frau J. L. Fogg, Salem, Mass., M. L. Sewall, Portland, Fred Sherwood, Portland. Charles H. Thompson, Woodford, Me. Frau Chas H. Thompson und Kind, Woodford, Me. William L. Chase, Worcester, Mass., der Junge Philip Chase, Worcester, Mass., Frau Kate Coy, East Boston, Arthur F. Hersom, Chelsea, Mass. Frl. Alice Swift, Portland, Me., Harry Smith, East Boston, Frau Cornelia R. Mitchell, North Easton, Mass. Frl. Jennie C. Hoyt, North Easton, Mass. Frau F. A. Carroll, Lowell, Frl. Jennie Edmunds, East Boston, Frau Anna Rounds, Portland. Geo. B. Kennison, jr., Booth Bay Harbor, Me. Perry Jackson, South Portland, Me. Frau Perry Jackson und Kind, South Portland, Me. Geo. Cole, South Portland, Me.

Providence, R. I., 29. Nov. Auf Block Island hat der Sturm Alles wüste gelegt! Die Hotels sind zertrümmert, und die Boote sind förmlich in Fetzen zerrissen. Die ganze Fischerei-Flotte von 24 Fahrzeugen ist verloren. Auch ist der dreimastige Schooner „Lexington" von Machias, Me., untergegangen.

Halifax, N. S., 29. Nov. Ein unbekanntes viermastiges Schiff ist unfern des Hafen-Einganges gestrandet. Eine Leiche wurde an den Strand geschwemmt.

Newport, R. I., 29. Nov. Außer auf dem Wasserweg, ist unsere Stadt seit Samstag ohne alle Verbindung mit der Außenwelt. Hoher Schnee, dann Thauwetter, dann neues Gefrieren und ein schrecklicher Wind haben hier dem Eigenthum bös mitgespielt. An der Torpedo-Station wurde die Torpedoboot-Landungsbrücke weggerissen.

Zu Fort Grabble hatte eine Batterie des 7. Artillerie-Regimentes, welche dort in Zelten kampirte, reichlich 24 Stunden ohne Obdach oder Schlaf zu verbringen! Der Sturm hatte ihre Zelte weggerissen.

Allenthalben liegen noch die Telegraphendrähte darnieder.

Der „Türkisenkönig" getödtet.

El Paso, Tex., 29. Nov. A. J. Demules, welcher weit und breit unter dem Namen „Türkisenkönig" bekannt ist, und dessen Türkisen-Grube in New Mexico (48 Meilen nördlich von hier) zu den werthvollsten ihrer Art in der Welt gehört, wurde von einem merikanischen Angestellten, kurz nach einer Zankerei über den Lohn, beim Frühstück erschossen. Der Mörder entfloh, wurde aber von anderen Angestellten verfolgt und eingefangen. Mit Mühe wurde ein Lynchgericht verhindert. Demules war aus dem New Yorker County Jefferson gebürtig und erst 38 Jahre alt. Er hatte noch vor Kurzem an die New Yorker Firma Tiffany für $10,000 Edelsteine gesandt.

Gegen das Fahrkarten-„Scalpen".

St. Louis, 29. Nov. Vertreter von nahezu allen wichtigeren Eisenbahn-Korporationen in den Ver. Staaten traten hier zusammen und erörterten namentlich das Vorgehen gegen die „Ticket Scalpers", ferner auch die Fahrgebühren-Frage für den Verkehr westlich vom Mississippi und die Freipaß-Frage. Der zuständige Ausschuß ist dafür, nur noch Freipässe für die einzelnen Fahrten unter entsprechenden Umständen auszustellen.

Die 100te Dividende.

Boston, 28. Nov. Die Direktoren der „Calumet & Hekla Mining Co." (deren Kupferbergwerke sich in Michigan befinden) haben eine Dividende von $10 pro Antheilschein für die, am 30. November eingetragenen Aktionäre erklärt. Das ist die hundertste Dividende, welche diese prosperirende Gesellschaft auszahlt, und schon die dritte im laufenden Rechnungsjahr. Im Ganzen hat die Gesellschaft jetzt nahezu 35½ Millionen Dollars Dividenden bezahlt.

Ausland.

Picquart und Dreyfus.

Lärmende Auftritte in der französischen Deputirtenkammer. — Die Regierung will nicht in den Picquart-Fall eingreifen.

Paris, 29. Nov. Der Kriegsminister de Freycinet erklärte in der Abgeordnetenkammer seine Weigerung, in den Picquart-Fall sich einzumischen, und das Haus hieß mit 437 gegen 73 Stimmen die Erklärung der Regierung betreffs Trennung der richterlichen und der ausübenden Gewalt gut.

Vorher gingen sehr stürmische Debatten, und der Zudrang war ein großer, da man wußte, daß die Regierung über die obige Angelegenheit interpellirt würde.

Paul Deschanel (Republikaner) kündigte an, daß er ersucht worden sei, die Regierung in dieser Angelegenheit zu befragen. Der Ministerpräsident Dupuy schlug vor, die Sache sofort zu erörtern. Ein Antrag des Sozialisten Fourniere, die Erörterung noch um anderthalb Stunden zu verschieben, damit die republikanischen Abgeordneten noch Gelegenheit hätten, sich mit ihren Kollegen im Senat über eine gemeinsame diesbezügliche Politik zu berathen, wurde mit 252 gegen 244 Stimmen abgelehnt.

Dann eröffnete der Radikale Bos die Debatte. Er sagte, in der Verfolgung von Dreyfus sei wenigstens noch etwas Ehrlichkeit gewesen, in der Picquart-Angelegenheit sei aber gar keine. (Riesiger Lärm.) Er fragte den Kriegsminister de Freycinet, weshalb er gestattet habe, daß ein Kriegsgericht auf den 12. Dezember einberufen sei, und erklärte, der Militär-Gouverneur von Paris, General Zurlinden, welcher eine Revision des Falles versprach, habe sein Wort gebrochen.

Der Sozialist Millerand sprach in ähnlichem Sinne und erklärte die Aufschiebung des Kriegsgerichtes über Picquart für nothwendig, um standalöse Widersprüche zwischen seinem Urtheil und dem des Kassationsgerichtshofes zu vermeiden.

Der Republikaner Poincare, welcher 1893—95 Minister für öffentliche Bauten war, hielt eine heftige Rede und rief großes Aufsehen hervor, indem er erklärte: „Wir wurden 1894 bei des Prozesses Dreyfus wegen angegriffen, ich erfuhr von der Dreyfus-Affäre aber nur durch die Zeitungen. Der einzige Beweis für die Schuld Dreyfus' bestand 1894 aus dem „Bordereau." Kein Kabinetsminister, nicht einmal der Minister-Präsident, hat etwas von dem Geständnissen gehört, die Dreyfus angeblich dem Hauptmann Le Brun-Renault gemacht haben soll. Le Brun-Renault wurde von dem Minister-Präsidenten verhört, erwähnte das Dreyfus'sche Geständniß aber nicht. Das Schweigen hat mich schwer gedrückt und ich bin froh, jetzt Gelegenheit gehabt zu haben, zu sagen, was ich von dem Fall weiß."

Schon während der Rede Poincare's, die öfter durch großen Lärm unterbrochen wurde, wollte der Ex-Kriegsminister Cavaignac sprechen, wurde aber stets niedergebrüllt, obwohl einer der Abgeordneten rief: „Laßt uns doch den Heros der Fälschereien anhören". Als Cavaignac endlich zu Worte kam, behauptete er abermals, Le Brun-Renault habe dem General Mercier gegenüber Aussagen über ein Geständniß Dreyfus' gemacht, sie aber jetzt **vielleicht zurückgezogen**. (Neuer Lärm und Aeußerungen großen Erstaunens.)

Der Kriegsminister de Freycinet sagte dann: „Als die Regierung ihr Amt antrat, fand sie diesen Prozeß schwebend. Wir erheben keinen Einwand dagegen, daß dem Kassationsgerichtshof alle Beweise vorgelegt werden, die zu erhalten sind, mit Ausnahme derer, die sich auf die nationale Vertheidigung beziehen. Die Zivil- und die Militär-Gerichte sind vollständig imstande, in den ihnen zuständigen Fällen zu handeln und, da Alle die Wahrheit zu ergründen wünschen, wird diese schon an den Tag kommen. Die Regierung ersucht die Kammer, die Unabhängigkeit der Gerichte zu respektiren."

Der Premier-Minister Dupuy erklärte, die Dreyfus-Affäre müsse den Gerichten überlassen bleiben, denn nur so könne die Wahrheit erreicht werden. Bezüglich der Enthüllung Poincare's sprach er seine Verwunderung darüber aus, daß dieser damit so lange gewartet habe. Zum Schluß erklärte er:

„Wir lehnen es ab, einen Aufschub der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen Oberst Picquart anzuordnen. Es ist nicht Sache der Regierung, die Verbindung, welche vielleicht zwischen dem Fall Dreyfus und dem Fall Picquart besteht, zu regeln. Unsere Einmischung würde sogar die Thätigkeit des Kassations-Gerichts lähmen. Die gerichtliche und die ausübende Gewalt müssen getrennt bleiben. Unsere Regierung will keine Willtür-Regierung sein."

Dann wurde, wie schon erwähnt, eine in letzterem Sinne gehaltene Erklärung angenommen.

Die Dreyfus-freundlichen Zeitungen sprechen sich sehr enttäuscht über diese Abstimmung aus und sagen, die Abgeordneten hätten ihre Pflicht nicht gethan. Viele wollen übrigens aus den Erklärungen von Dupuy nur eine Aufforderung an das Kassations-Gericht lesen, von der Regierung die Vorlegung des „Petit-Bleu" und anderer Schriftstücke im Picquart-Fall zu verlangen.

Gestern Abend fand die angekündigte riesige Massenversammlung statt, in welcher der Sympathie für Oberst Picquart Ausdruck gegeben, und gegen dessen kriegsgerichtliche Prozessirung lebhaft protestirt wurde. Tausende von Menschen zogen dann mit dem Ruf „Spuckt Rochefort an", „Spuckt Drumont an" vor das Militär-Gefängniß Cherche Midi, in welchem Picquart sitzt und machten eine Demonstration zu seinen Gunsten. Die Gegner Picquart's rotteten sich ebenfalls zusammen, und es kam zu verschiedenen Zusammenstößen.

Neuer Kuppelei-Skandal.

München, 29. Nov. „Isar-Athen" befindet sich in großer Aufregung. Theater-Direktor Oertl und verschiedene andere Personen sind verhaftet, und zwar wegen Kuppelei. Obgleich über Details und Namen der Betheiligten noch nichts Genaues in das Publikum gedrungen ist, so erwartet man Enthüllungen sonderbarer Art und einen Monstreprozeß, der in alle Schichten der Bevölkerung hineinspielen dürfte.

Celluloid-Fabrik brennt.

München, 29. Nov. In Nürnberg brach in der Friedmann'schen Celluloid-Fabrik ein Brand aus, der bis zum Abgang dieser Depesche noch nicht gelöscht war und wahrscheinlich das ganze Etablissement vernichtet hat.

Baiern und die Militär-Strafreform.

München, 29. Nov. Die jüngst erwähnte Regelung der Militär-Strafreform-Frage zwischen Preußen und Baiern ist doch nicht ganz so glatt verlaufen, wie es erst hieß. Richtig ist, daß die Begrüßung zwischen dem Prinzregenten Luitpold und dem heimkehrenden Kaiser Wilhelm in der That eine sehr herzliche und familiäre war. Das Kaiserpaar brachte dem Prinz-Regenten nach Pilgerart kleine Andenken mit, u. A. eine Miniaturabbildung der, an der Erlöserkirche in Jerusalem angebrachten Gedenktafel. Aber der Prinz-Regent stimmte doch nicht sofort dem Vorschlage des Kaisers zu, sondern versprach nur, denselben in wohlwollende Erwägung zu ziehen und den Kaiser sofort zu benachrichtigen, wenn Baiern ihn annehmen könne. Der Prinz-Regent berief dann sofort seinen Premierminister Frhr. v. Crailsheim und den Thronerben Prinz Ludwig zu sich. Nach dieser Konferenz theilte er seine Zustimmung dazu, daß in Berlin ein baierischer Senat des Obersten Militärgerichtshofes, der vollständig von der Krone Baiern ernannt wird, vorläufig versuchsweise auf 5 Jahre errichtet werden solle, dem Kaiser nach Baden-Baden telegraphisch mit.

Die Karlisten-Umtriebe.

London, 29. Nov. Eine Depesche der „Daily Mail" aus Rom meldet:

Der spanische Botschafter hat sich bei der italienischen Regierung darüber beklagt, daß die Wohnung des spanischen Kronprätendenten Don Carlos in Venedig fort und fort der Sitz revolutionärer Umtriebe gegen die spanische Regierung sei.

Er klagte insbesondere darüber, daß 20,000 Gewehre aus dem Arsenal in Brescia an Don Karlos verkauft worden seien. Letzterer kaufte die Waffen durch einen Privat-Spekulanten, welcher keine Bezahlung erhalten hat.

Ein Sieg des „tollen Fakir".

London, 29. Nov. Spezialdepeschen aus Simla, Britisch-Indien, melden, daß Mullah, genannt der tolle Fakir, welcher kürzlich den Swatfluß überschritt, einen Sieg über die regierungsfreundlichen Angehörigen des Dir-Stammes erfochten und eine Anzahl derselben getödtet habe. Der Nawab von Dir hat jetzt ein größeres Heer gegen ihn ausgesandt, und auch die britischen Grenz-Streitkräfte bewegen sich nach dem Swat-Thale zu.

Bismarcks Memoiren.

Berlin, 29. Nov. Heute sind die Memoiren des dahingeschiedenen Altkanzlers Bismarck erschienen. Sie sind für Alle, welche eine Sensation erwartet hatten, eine große Enttäuschung. Offenbar ist mit dem Blaustift gehörig daran gearbeitet worden. Auch ist es offenbar, daß Bismarck Vieles unvollendet ließ, was die Herausgeber der Memoiren ergänzten; Letztere redigirten aber so auch ihren eigenen Stil zwischen das von Bismarck Geschriebene hinein.

Gleichwohl sind die Memoiren von großem literarischen und politischen Interesse.

Sturm an Italiens Küste.

Rom, 29. Nov. Die ganze italienische Küste wurde von einem schrecklichen Sturm heimgesucht, welcher allenthalben gewaltigen Schaden verursachte, sowohl durch den Wind selbst, wie durch die hochgehende See.

Spezzia, Genua und Messina (Sizilien) haben besonders schwer gelitten, und die meisten Befestigungen an der Küste Sardiniens sind arg beschädigt.

Hunderte von Fahrzeugen sind in Trümmer gegangen, und viele Menschenleben sind zu beklagen.

Ein Unfall König Leopolds.

Brüssel, 29. Nov. König Leopold von Belgien hat einen ähnlichen Unfall gehabt, wie vor mehreren Wochen der Prinz von Wales. Er verrenkte den einen Fuß so schlimm, daß er nicht gehen kann und das Zimmer hüten muß. Diese seine unfreiwillige Palast-Häuslichkeit hat bereits begonnen, ihn düster zu stimmen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bovic von Liverpool; Martello von Hull.

Abgegangen.

New York: Kaiser Friedrich nach Bremen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Gnädige Strafe.

Eine städtische Verordnung verbietet den Eisenbahn-Gesellschaften bei Strafe von $5 bis $100 für jede fünf Minuten Verkehrsstockung, Züge auf Straßenbahnkreuzungen halten zu lassen. Heute wurde der Bremser Louis L. Walter von der Michigan & Southern Bahn dem Polizeirichter Fitzgerald im Schlachthausbezirk unter der Anklage vorgeführt, an der Wentworth Avenue eine derartige Verkehrs-Stockung von siebenzehn Minuten Dauer verursacht zu haben. Der Kadi hätte nun ein „warnendes Beispiel statuiren" können, fand es aber für gut, die erwähnte Verordnung nicht in Anwendung zu bringen, sondern Walter nur „wegen Unfugs" zu einer **Ordnungsstrafe von $3 zu verurtheilen.**

Nennt es Verleumdung.

Baron Biedenfeld weist ehrenrührige Anschuldigungen zurück.

Ein gewisser Samuel Davidow, Nr. 84 Adams Str. wohnhaft, hat gestern auf ein Pferd Beschlag legen lassen, das kürzlich von dem Baron v. Biedenfeld, welcher jetzt wegen der Tödtung des Konstablers Charles A. McDonald in Untersuchungshaft sitzt, an einen Dritten verkauft worden war. Davidow behauptete unter Eid, das fragliche Pferd gehöre ihm, und der Baron habe das Thier zwar in seinem Namen verkauft, den Erlös aber nicht an ihn abgeliefert. Diese Angaben Davidows kommen natürlich einer Unterschlagungs-Anklage gegen Biedenfeld gleich. Dieser aber weist die Berechtigung derselben mit Entrüstung zurück. Er zeiht den Davidow der Unehrlichkeit und sagt, derselbe stehe zum Betrage von $420 in seiner Schuld. Das verkaufte Pferd sei in Wirklichkeit nicht Davidows Eigenthum, sondern ein Pfand gewesen, über das er, Biedenfeld, nach Belieben verfügen konnte. — Davidow hat den Baron Biedenfeld bei der gestrigen Verhandlung der Sache auch des Diebstahls angeklagt, indem er angab, derselbe habe ihm einen werthvollen Diamanten abgenommen und denselben nicht zurückgebracht. Biedenfeld erklärte, der betreffende Diamant sei ihm von Davidow bei einer regulären Geschäfts-Transaktion übergeben worden, aber leider hätte ihm der Sheriff das Kleinod im Auftrage eines Gläubigers des Davidow schon am nächsten Tage wieder abgenommen.

Auf Anrathen seines Vertheidigers wird Biedenfeld morgen bei dem Coroners-Inquest weder selber zeugen noch Entlastungszeugen beibringen. Wahrscheinlich wird sich am Donnerstag bereits die Grand Jury mit seiner Angelegenheit befassen.

Schießerei.

Als heute, kurz vor Tagesanbruch, der Blaurock James Mooney den vorschriftsmäßigen Patrouillegang durch sein Revier machte, fiel plötzlich an State Straße ein Revolverschuß. Der Polizist folgte spornstreichs der Richtung, aus welcher der Knall kam und fand dann vor dem Hause Nr. 396 State Straße einen Mann auf dem Bürgersteige liegend auf, der einen Schuß in die Hüfte erhalten hatte. Der Verletzte, George Brock mit Namen, wurde nach dem County-Hospital gebracht, weigerte sich bisher aber standhaft, seinen Angreifer zu verrathen oder Näheres über die Schießerei zu erzählen. Seine Wunde ist nicht weiter gefährlicher Natur.

Acht Bassermann'sche Gestalten, die in der Nähe des Thatorts umherlungerten, wurden von der Polizei festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Die Schulreform-Kommission.

Im Chicago-Klub versammelt sich heute die von Mayor Harrison ernannte Kommission behufs Ausarbeitung von Vorschlägen für Reform der Schulverwaltung zum letzten Male vor der Drucklegung ihres Berichtes. Heute werden die Mitglieder sich mit der wichtigen Frage beschäftigen, ob es wirklich rathsam ist, den Schulkindern die Lehrmittel unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Die Kommission hat neuerdings noch folgende Empfehlungen in ihren Bericht aufgenommen: Kein Schulhaus nach noch lebenden Personen zu benennen, es handle sich denn um die Ehrung eines Kriegshelden wie Dewey; dem Schulsuperintendenten das Recht zuzugestehen bei den Berathungen der Schulbehörde mitzusprechen.

Der Bericht der Kommission wird einen etwa 300 Seiten starken Band abgeben, der bis spätestens Neujahr fertig gestellt sein soll.

Gute Beute.

In Abwesenheit der Frau Victor Robertson drang gestern Abend ein Schleichdieb in ihre im Plaza Hotel, an North Ave. und Clark Str., im zweiten Stockwerk belegene Wohnung und stahl Schmucksachen im Werthe von $2500. Anscheinend ist der Dieb, ohne irgend welchen Verdacht zu erregen, die Hoteltreppe bis zum zweiten Stock hinaufgestiegen und hat sich dann von dort durch das Flurfenster auf das Dach des bedeckten Hofes begeben. In nahezu gleicher Höhe mit dem Dache liegen die zur Robertson'schen Wohnung gehörenden Fenster, und da eines derselben offen gelassen war, so hatte der Dieb gewonnenes Spiel. Er nahm nur leicht zu verbergende Werthsachen mit, sodaß er auch unbemerkt auf demselben Wege, wie er gekommen war, den Rückzug antreten konnte.

Fiel Räubern in die Hände.

Der Nr. 428 W. Huron Str. wohnhafte Robert Eckels meldete heute der Polizei, daß er, als er am frühen Morgen die Wirthschaft von Fred Johnson, Nr. 288 W. Madison Str., verlassen hatte, in dem schwach beleuchteten Hausflur von drei Männern und zwei Frauenzimmern überfallen und beraubt worden sei. Obwohl er sich nicht zur Wehr gesetzt habe, sei er von seinen Angreifern brutal mißhandelt worden.

Verlor den Prozeß.

Advokat Pennepacker macht einen alten Satz zur Wahrheit.

Vor Richter Ball ist seit dem 9. November ein Scheidungs-Prozeß verhandelt worden, welchen Frau Emma D. Pennepacker — wegen ihr widerfahrener, schlechter Behandlung — gegen ihren Gatten, den Advokaten Samuel S. Pennepacker, anhängig gemacht hat. Herr Pennepacker hatte auf das Scheidungsgesuch seiner Ehehälfte mit einer langathmigen Gegenklage geantwortet, worin er seiner Gesponsin unter Anderem Trunksucht, Treubruch und Morphiumsucht zum Vorwurf machte, sowie auch behauptete, daß wenn in der Pennepacker'schen Ehe Jemand schlecht behandelt worden ist, er dieser Jemand sei. Herr Pennepacker, von einem ehrenden Vertrauen zu seiner fachmännischen Tüchtigkeit durchdrungen, nahm die Führung seines Prozesses selber in die Hand. Er leitete das Kreuzverhör seiner Gattin und der anderen Belastungszeugen, er vernahm sich selber und er legte als Anwalt Protest ein, wenn ihm von dem gegnerischen Advokaten als Zeugen Fragen verfänglicher Art gestellt wurden. Die Verhandlungen zogen sich schier endlos in die Länge, und einer von den zwölf Geschworenen wurde darüber siech und krank. Da beide Parteien nichts dagegen hatten, wurde der Prozeß vor den verbleibenden elf guten und braven Männern fortgesetzt. Er gelangte heute zum Abschluß mit einem Wahrspruch zu Gunsten der Klägerin, welche dadurch von allen Anschuldigungen, die ihr nunmehriger Ex-Gemahl gegen sie erhoben hat, gereinigt wird. Pennepacker aber hat, indem er seinen Prozeß verlor, wieder einmal das alte Wort der Rechtspraktikanten bewahrheitet, daß ein Advokat, der seine eigene Sache selber vor Gericht vertritt, einen Narren zum Klienten hat.

Ein Hochstapler?

Wegen eines technischen Fehlers, welcher in der ersten Anklageschrift entdeckt worden ist, hat die Grand Jury gegen Wm. A. Simmons, einen Mann, der früher Zollkollektor für Boston gewesen ist, eine neue Anklage wegen Betruges erhoben. Simmons soll sich unserem bekannten Mitbürger Thomas B. Bryan, dem sprachgewandten Vize-Präsidenten der Weltausstellung und Vater des jetzigen Bundesgesandten in Brasilien, als Präsident der berühmten Clarke'schen Zwirnfabrit-Gesellschaft vorgestellt haben. In dieser Rolle hat er Herrn Bryan angeblich die Besitztitel auf Liegenschaften an der Ellis Ave. nahe 39. Str. abgeluchst, deren Werth sich auf $300,000 belaufen soll. Simmons befindet sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß, ist aber zur Verhandlung des Prozesses aus dem Osten nach Chicago zurückgekommen. Die Verhandlung soll vor Richter Gary aufgenommen werden, sobald ein Mordprozeß erledigt ist, welcher jetzt in dieser Abtheilung des Kriminalgerichts schwebt.

Die Assessorsbehörde.

Die Mitglieder der County-Assessorsbehörde werden im Laufe der Woche zusammenkommen, um in ausführlicher Weise einige Maßregeln zu besprechen, die noch vor dem 1. Januar, dem Datum des Inkrafttretens der neuen Behörde, geordnet werden müssen. Es handelt sich hierbei vor allem um die Auswahl passender Bureau-Räumlichkeiten, doch wird hierbei auch der Countyrath ein Wörtchen mitzureden haben, da dieser ja die benöthigte Verwilligung zu machen hat. Von jedem Mitglied der Assessorsbehörde wird Bürgschaftsstellung in Höhe von $25,000 verlangt, und die betreffenden Papiere sollen am Samstag dem alten Countyrath in seiner letzten Sitzung zur Annahme unterbreitet werden.

Die Globe Spar-Bank.

Richter Tuley wies heute ein von Herrn Arthur B. Camp eingereichtes Gesuch ab, worin der Bittsteller verlangte, daß die Chicago Title & Trust Co., als Massenverwalter der Globe Spar-Bank, veranlaßt werden möge, ihm die von ihr einbehaltenen Besitztitel auf seine Liegenschaften in Campbells Subdivision herauszugeben. Diese Liegenschaften haben einen abgeschätzten Werth von $60,000. Die Abweisung des Gesuches erfolgte, dieweil Herr Camp mit $75,000 in dem Schuldbuch der Globe Spar-Bank steht. — Ebenfalls zurückgewiesen wurden vom Richter mehrere Einwände, welche von verschiedenen Schuldnern der Bank gegen den ersten Bericht der Massenverwaltung erhoben worden sind.

Kurz und Neu.

* Der Versicherungs-Agent H. W. Deems hat sich gestern für zahlungsunfähig erklärt. Verbindlichkeiten $5000; Bestände, $2300.

* Countyrichter Carter hat heute dem Friedensrichter Wallis Erlaubniß ertheilt, gegen Miles Gerringer, den neuen Massenverwalter der „Chicago Dispatch", eine Schadenersatz-Klage wegen einer angeblichen Ehrenkränkung anzustrengen, welche dem Kadi durch das genannte Blatt zugefügt worden ist.

Aus dem Rathhause.

Ein komischer Zwischenfall im Amtszimmer des Mayors.

Von den pädagogischen Fähigkeiten und dem Verwaltungstalent des gegenwärtigen städtischen Schulvorstehers hat Mayor Harrison sicher die beste Meinung, persönlich scheint er indessen die Bekanntschaft des Herrn Andrews noch nicht gemacht zu haben. Das erhellt wenigstens aus folgendem seltsamen Zwischenfall, der sich heute in dem Amtszimmer des Bürgermeisters abspielte. Eine Abordnung von Bürgern der 26. Ward sprach gegen Mittag vor, um gegen die Gewährung einer Schanklizens an J. B. Dewald zu protestiren, der in dem Gebäude Nr. 1230 Southport Ave., kaum hundert Schritte von der „James G. Blaine"-Schule, einen neuen Gambrinustempel eröffnen möchte. Unter den Delegaten befand sich nun auch Dr. Andrews, der in längerer Ansprache dem Mayor die Gründe auseinandersetzte, weshalb die Bürgerschaft jener Gegend von der in Frage stehenden Schankwirthschaft nichts wissen wolle. Geduldig hörte der Mayor den Argumenten des redegewandten Gelehrten zu, ohne diesen selbst aber zu erkennen, und erklärte dann, daß er nur dann einschreiten könne, wenn man ihm den Beweis erbringe, daß Dewald kein wünschenswerther Charakter sei. 48 Stunden Zeit wolle er zu diesem Zwecke den Petenten gewähren. Zufrieden mit dem Ausfall ihrer Mission zogen diese alsdann wieder von dannen. Ein wissensdurstiger Berichterstatter fragte gleich nachher das städtische Oberhaupt, was der Vorsteher des Schulwesens eigentlich bei ihm gewollt habe. Erstaunt blickte der Mayor auf, setzte aber ein doppelt verdutztes Gesicht auf, als man ihm nähere Aufklärung über den Wortführer der Abordnung gab.

„Well, well, das also war Dr. Andrews", meinte lächelnd der Mayor. „Ich glaubte einen Pastor vor mir zu haben. Da hört wirklich die Gemüthlichkeit auf! Der Mayor von Chicago kennt nicht einmal seinen städtischen Schulvorsteher. Habe allerdings Dr. Andrews früher nur einmal flüchtig gesehen."

Der neuernannte Stadt-Kollektor, Herr Frank X. Brandecker, wird morgen die von ihm verlangte Bürgschaft in Höhe von $250,000 stellen und dann sein Amt antreten. Charles H. Wacker und Thomas Barrett werden voraussichtlich seine Bürgen sein.

Hilfs-Stadtkollektor Felix Senff hat heute ebenfalls sein Entlassungsgesuch eingereicht. Jerry McCarthy, ein Schwager James Quinns, wird höchstwahrscheinlich sein temporärer Nachfolger werden.

Guter Fang.

Ein gewisser Michael Cronin, welcher sich seit mehreren Tagen unter der Anklage des Diebstahls im Countygefängniß hinter Schloß und Riegel befand, wurde heute nach der Woodlawn-Polizeistation gebracht und von den drei nachgenannten Personen als jener Wegelagerer identifizirt, welcher sie kürzlich in dem Bezirk der erwähnten Revierwache überfallen und beraubt hat: Edward Potter, No. 8818 Wabash Ave.; W. S. Lee, No. 6554 Wabash Ave.; E. F. Secord, No. 2448 Indiana Ave. Der Beschuldigte selbst stellt entschieden in Abrede, jene Raubüberfälle verübt zu haben.

Zur letzten Ruhe.

Die sterblichen Ueberreste des Schulvorstehers J. Henry Zeis, dessen Leiche am letzten Samstage im Lake Geneva aufgefunden wurde, sind heute nach Paris, Ill., übergeführt worden, um auf dem dortigen Friedhofe beigesetzt zu werden. Vorher fand in der Pilgrim-Congregationalisten-Kirche eine Leichenfeier statt, an der viele Zöglinge der Kershaw-Schule, deren Vorsteher der Verstorbene dreizehn Jahre hindurch gewesen war, Theil nahmen.

Plötzlich gestorben.

In seinem Zimmer im Linden-Hotel, No. 75—77 Van Buren Straße, ist heute der 60 Jahre alte W. J. Wiswal, welcher dort seit mehreren Monaten wohnte, todt aufgefunden worden. Ein sofort herbeigeholter Arzt konstatirte, daß der Verstorbene einem Herzschlage erlegen ist.

* Ein gewisser Fred Michael hatte gestern die Grand Jury brieflich mit einer Schadenersatz-Klage bedroht, weil dieselbe ihn neulich als Zeugen hat vorladen und dann zwei Stunden hat warten lassen, wodurch sie ihn so lange „seiner Freiheit beraubte" Richter Stein hat den noch sehr jungen Mann seiner Drohung wegen heute „wegen Mißachtungs des Gerichts" zu einer Geldstrafe von $25 verurtheilt. Die Strafe wurde von dem Vater Michaels für diesen bezahlt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; die Temperatur wird während der Nacht wahrscheinlich nur wenige Grad unter den Gefrierpunkt sinken; starke westliche Winde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; lebhafte westliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit; westliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend, ausgenommen Schneegestöber im äußersten nördlichen Theile; sinkende Temperatur; morgen theilweise bewölkt; starke südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 31 Grad; Nachts 12 Uhr 32 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad und Mittags 12 Uhr 32 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die vier im Bau begriffenen Monitors werden die ersten Schiffe unserer Marine sein, die mit Krupp'schen Panzern armirt werden.

— Zu Hancock, Mich., brannte die „Franklin Stamp Mill" nieder, wodurch 600 Arbeiter beschäftigungslos wurden. Verlust für die Firma $150,000.

— In West Bay City, Mich., brannte die Anlage der Fabrikanten u. Holzwaarenhändler B. D. Young & Co. ab. Verlust nahezu $100,000.

— Zum dritten Male in zehn Jahren ist David Oliver's Grütze-Mühle in Joliet, Ill., niedergebrannt, welche 75 Personen beschäftigte und die größte ihrer Art in der Gegend war.

— Eine Feuersbrunst in der großen Möbel- und Teppichhandlung von Robert Keith in Kansas City, Mo., verursachte einen Schaden von $210,000 am Gebäude und an den Waaren.

— In Earlville, Ill., wurde Charles Harding, der viele Jahre am „Chicago Journal" arbeitete, als Leiche im Zimmer seines Hotels gefunden. Uebermäßiges Trinken hatte den Tod verursacht.

— Wie aus Springfield, Ill., gemeldet wird, ist die amtliche Zählung der Stimmen beendet, welche bei den letzten Wahlen für und gegen den Zusatz zum Bankgesetz abgegeben wurden. Dieselbe ergab, daß 124,656 Stimmen für, und 55,773 gegen die Widerrufung abgegeben worden sind.

— Frederick Stearns, ein Detroiter Millionär, hat der Universität von Ann Arbor seine großartige Sammlung von Musik-Instrumenten zum Geschenk gemacht, welche eine fast vollständige Entwickelungs-Geschichte der hauptsächlichsten Musik-Instrumente von der vorgeschichtlichen Zeit an bietet. Die Sammlung umfaßt etwa tausend Stücke.

Ausland.

— In Patras, Griechenland, verursachten zwei heftige Erdstöße eine große Panik unter den Bewohnern.

— Bei Kineßma, Rußland, schlug auf der Wolga eine, mit Arbeitern gefüllte Fähre um, und 29 Mann ertranken.

— Frankreich will ebenfalls Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der San Jose-Schildlaus treffen und hat die amerikanische Regierung davon benachrichtigt.

— Die Pariser Polizei verhaftete zwei Männer, welche einen Theil der Juwelen im Besitz hatten, die kürzlich der Herzogin-Wittwe von Sutherland auf der Fahrt von Paris nach Calais gestohlen worden waren.

— Der bekannte Londoner Journalist Wm. T. Stead, der soeben von einer großen Reise heimgekehrt ist, erklärt, daß alle urtheilsfähigen Männer Europas einstimmig die amerikanische Expansionspolitik verurtheilten.

— Einer Meldung der Londoner „Times" zufolge ist in Konstantinopel das Gerücht verbreitet, daß zu Van, in Türkisch-Armenien, wieder ein Massakre stattgefunden habe, obwohl die türkischen Blätter dies offiziell in Abrede stellen.

— In Berlin hatten alle öffentlichen und viele Privatgebäude zur Rückkehr des deutschen Kaiserpaares ebenfalls geflaggt. Sehr bemerkt wurde, daß Propst Neuber von der Hedwigs-Kirche, auf allen katholischen Kirchen die deutsche und die päpstliche Flagge aufhissen und eine Viertelstunde lang die Glocken läuten ließ.

— Es verlautet, daß Oberst Schwarzkoppen, der frühere Militär-Attaché der deutschen Botschaft in Paris, als er am Sonntag beim Kaiser Wilhelm in Potsdam speiste, ihm die ganze innere Geschichte des Dreyfus-Esterhazy-Picquart-Falles enthüllt habe, und daß der Kaiser jetzt beabsichtige, doch etwas in dieser Angelegenheit zu thun, und man bald Weiteres davon hören werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam.

Philadelphia: Belgenland von Liver

Philadelphia: Belgenland von Liverpool.

Halifax, N. S.: Corean von Glasgow.

Livorno: Victoria von New York.

Gibraltar: Fürst Bismarck, von New York nach Genua.

Marseille: Patrie von New York.

Havre: La Champagne von New York.

Antwerpen: Southwark von New York; Bremerhaven von Philadelphia.

Stettin: Norge von New York.

Glasgow: Mongolian von New York.

Liverpool: Tauric von New York.

London: America von New York.

Abgegangen.

Neapel: Burgundia nach New York.

Lokalbericht.

Große Bestellung.

Die Federal Steel Co. erhält eine Menge von Aufträgen für die Lieferung von Stahlschienen.

Die Federal Steel Co. hat in den letzten Wochen von verschiedenen, in Chicago einmündenden Bahnen Aufträge für die Lieferung einer Menge von Stahlschienen erhalten, deren Preis sich zur Zeit in Chicago auf $19 per Tonne stellt, während er in New York $20 per Tonne beträgt. Die Chicago & Northwestern Bahn hat 75,000 Tonnen bestellt, die Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn 55,000 und die Illinois Central-Bahn 50,000 Tonnen. Bestellungen der Chicago-Rock Island und der Burlington-Quincy-Bahn bringen die Gesammt-Lieferung auf 225,000 Tonnen im Werthe von $3,240,000. Die Schienen müssen bis zum nächsten Sommer geliefert werden und sollen theils für Ausbesserungen der Geleise, theils für die Legung neuer Strecken verwendet werden. Die Carnegie Steel Company hat übrigens, von östlichen Bahnen, ebenfalls sehr große Bestellungen erhalten, und im Ganzen werden im nächsten Jahre für den amerikanischen Markt allein 500,000 Tonnen neuer Stahlschienen benöthigt werden. Aber auch für das Ausland wird in den amerikanischen Stahlgießereien tüchtig gearbeitet. Die amerikanischen Fabrikanten unterbieten die englischen selbst in England und machen auch den deutschen ihre Märkte streitig. — Für die 1000 Meilen lange Bahn, welche ein von Ex-Senator Brice organisirtes Syndikat demnächst von Han Kow nach Hongkong, in China, bauen wird, soll ausschließlich amerikanisches Material zur Verwendung kommen.

Feuer.

In der Wohnung von Harry Morris, No. 676 W. Madison Str., kippte gestern Abend ein glühend heißer Ofen um und setzte den Fußboden in Brand. Die Flammen machten rasende Fortschritte und theilten sich auch dem nächsten von einer Frau Marie Van Etten bewohnten Stockwerk mit. Eine wilde Panik bemächtigte sich der gefährdeten Bewohner, doch gelangten Alle unversehrt ins Freie. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa $300.

* Patrick Devine, Vater des Stadtanwalts Miles J. Devine, ist gestern in seinem Heimathsstädtchen Libertyville, Ill., im Alter von 66 Jahren verschieden. Der Verstorbene siedelte sich vor 40 Jahren in Chicago an und hat hier bis zum Jahre 1881 gewohnt. Er war lange Jahre hindurch bei der West Chicago Straßenbahngesellschaft als Stallaufseher angestellt.

Lokalpolitisches.

Die Patronage-Vertheilung im republikanischen Lager.

Mayor Harrison und der Rücktritt Martins.

Der vom republikanischen County-Exekutivkomite ernannte „Organisations-Ausschuß" wird im Laufe des heutigen Tages zusammentreten, um der wichtigen Frage der Patronagevertheilung seine Aufmerksamkeit zu schenken, doch werden wohl kaum definitive Beschlüsse gefaßt werden, ehe nicht das Ergebniß der am Abend in den republikanischen Ward-Klubs stattfindenden Vorstands-Wahlen bekannt ist. Andererseits heißt es, daß wahrscheinlich folgende Ernennungen werden befürwortet werden: C. G. Gilbert, Anwalt der Drainage-Behörde; W. C. Lawson, erster Hilfs-Sheriff; W. H. Taige, County-Anwalt; Henry L. Hertz, Chef-Clerk der Assessors-Behörde; E. J. Dwyer, Hilfs-Countyschatzmeister; James D. Morrison und Geo. D. Bellins, County-Zivildienstkommissäre; Wm. C. Laub, Chefclerk in der Sheriffs-Office und Dexter Burke, 1. Bailiff im County- oder Kriminalgerichtsgebäude.

Präsident Irwin, vom neuen Countyrath, hat alle Departementschefs und Anstaltsvorsteher, wie auch die County-Zivildienstkommissäre aufgefordert, unverzüglich ihre Entlassungsgesuche einzureichen. Die Meisten der betreffenden Beamten, so namentlich Vorsteher Graham, vom County-Hospital, County-Agent Olson und Vorsteher Lange, von den Dunninger Anstalten, werden aber wahrscheinlich wiederernannt werden.

* * *

Zum Nachfolger des bisherigen Stadt-Kollektors Joseph S. Martin, der gestern Mittag freiwillig sein Amt niederlegte, hat Mayor Harrison Herrn Frank X. Brandecker ernannt. Wie an anderer Stelle bereits berichtet, hat der Gemeinderath gleich am Abend noch diese Ernennung bestätigt. Freimüthig und unverkappt erklärt Martin dem Bürgermeister in seinem Entlassungsgesuch, daß er sich in seinen politischen Anschauungen nicht mehr Eins fühle mit dem Bürgermeister und dessen Rathgebern, deshalb halte er es für seine Pflicht und Schuldigkeit, aus dem Harrison'schen Kabinet auszutreten. Aller diplomatischen Phrasen entkleidet heißt dies, daß der Mayor nach Martin's Anschauung der Chicagoer Platform und der Freiprägungssache untreu geworden ist. Die intime Freundschaft aber, die den bisherigen Stadtkollektor mit Ex-Gouverneur Altgeld verbindet, besagt zur Genüge alles Weitere.

Die professionellen Politiker haben diesen Ausgang übrigens schon längst vorhergesehen, und der Mayor soll bereits seit Monaten stürmisch angegangen worden sein, Martin den Stuhl vor die Thür zu setzen. Ein gewisses Gefühl der Erkenntlichkeit scheint den Bürgermeister aber von diesem Schritt zurückgehalten zu haben, denn nebst Robert E. Burke hat Harrison es vornehmlich Martin zu verdanken, daß er im Frühjahr 1897 die demokratische Mayors-Nomination erhielt. Martin war es, der Altgeld davon überzeugte, daß der jetzige Mayor „genügen" würde, und das „tödtete" auch sofort den Trude-Buhm. Als dann später das Verhältniß zwischen den Rathhaus- und Altgeld-Fraktionen immer gespannter wurde, schlug sich Martin offen auf die Seite des Ex-Gouverneurs, und seitdem war er natürlich nur ein „geduldetes" Kabinetsmitglied der jetzigen Administration.

Der neuernannte Stadtkollektor ist kein „Grünhorn" im Amte. Er hat bereits unter dem „alten Harrison" und Mayor Hopkins den gleichen Posten bekleidet und ist ohne Zweifel einer der bekanntesten Demokraten Chicagos.

* * *

Das Gesammt-Votum von Cook County bei der letzten November-Wahl stellt sich gemäß der amtlichen Zählung wie folgt:

Sheriff:	
Magerstadt, R.	156,591
Kersten, D.	139,293
County-Schatzmeister:	
Raymond, R.	156,403
Gahan, D.	137,085
Assessoren:	
Miller, R.	153,701
Randall, R.	154,594
Wilson, R.	146,186
Wolf, R.	155,087
Weber, R.	151,564
Gray, D.	146,865
McDonald, D.	135,089
Siuckart, D.	138,624
Brown, D.	133,500
O'Rourke, D.	133,053
Richter des Superiorgerichts:	
Chetlain, R.	151,550
Freeman, R.	151,394
Holdom, R.	148,337
Chytraus, R.	148,138
Stein, D.	148,118
Hutchinson, D.	147,844
Smith, R.	146,444
Trude, D.	146,274
Baird, R.	145,502
Black, D.	139,197
Prentiß, D.	136,804
Thornton, D.	135,254
Revisions-Behörde:	
Meacham, R.	157,123
Upham, R.	156,773
West, R.	157,355
Mahoney, D.	133,068
Gastfield, D.	134,598
Schlumbrecht, D.	133,255
Richter des County-Gerichts:	
Carter, R.	161,235
Martin, D.	132,731
Richter des Nachlaß-Gerichts:	
Kohlsaat, R.	162,706
Maher, D.	131,645
Präsident des County-Raths:	
Irwin, R.	155,854
Perkins, D.	135,367
Staats-Schulsuperintendent:	
Bayliß, R.	157,346
Stiver, D.	135,047
County-Clerk:	
Knopf, R.	157,233
Eldred, D.	136,176
Nachlaßgerichts-Clerk:	
Reddick, R.	152,465
Strain, D.	137,985
Kriminalgerichts-Clerk:	
Cahill, R.	158,460
Jandus, D.	133,531
County-Schulsuperintendent:	
Bright, R.	155,591
Cooley, D.	136,605

Geistig-gemüthliche Versammlungen.

Der Turnverein „Garfield" hat für die morgen Abend in seiner Vereinshalle stattfindende geistig-gemüthliche Versammlung das folgende reichhaltige Programm aufgestellt:

1. Piano-Solo . . . . Turner Ernst Hibbeler
2. Vortrag, „Der Garten Eden", Herr W. Cooling
3. Gesang-Solo . . . . Frl. Emma Rold
4. Rezitation, „The Blacksmith's Story", Herr H. Mahr, Mitglied des Lincoln T.-V.
5. Komischer Vortrag . . . . Herr G. Grobecker
6. Piano-Solo . . . . Frl. Lilly Schubert
7. Komischer Vortrag . . . . . . Herr H. Mahr
8. Herr George Pretzel (früher bekannt als Signor Mellini), Illusionist und Zauberkünstler.
9. Rezitation . . . . Herr Martin Bunn
10. Komischer Vortrag . . . . Herr G. Grobecker

Es ist dies das erste Mal, daß die Hauptvorträge in englischer Sprache gehalten werden.

Auch der Westseite-Turnverein hält morgen Abend in seiner neuen Halle, Nr. 770—776 W. Chicago Ave., eine geistig-gemüthliche Versammlung ab, für die ein höchst interessantes Programm in Aussicht genommen worden ist. Unter Anderem wird Turner Georg Landau vom Aurora-Turnverein einen Vortrag über das jüngste deutsche Turnfest in Hamburg halten, dem er selbst beiwohnte. Außerdem soll bei dieser Gelegenheit die Verloosung werthvoller, von der letzten „Fair" des Vereins zurückgestellter Gegenstände stattfinden.

Besteht auf ihrem Schein.

Die „Barber Asphalt Co." droht der Parkbehörde der Westseite mit einer Klage auf $20,000 Schadenersatz. Die Ursache, welche die Asphalt Co. zu dieser Klage zu haben vermeint, ist eine recht eigenartige. Die Parkverwaltung hat nämlich vor längerer Zeit beschlossen, den Washington Boulevard zwischen der W. 48. und der W. 52. Str. asphaltiren zu lassen. Der Kontrakt für die Arbeit wurde der Barber Asphalt Co. übertragen, welche dafür $2.50 per Quadratyard verlangt hatte. Inzwischen ist aber der Preis des Asphalt-Pflasters hier auf $1.85 per Quadratyard zurückgegangen. Die Parkbehörde hat deshalb ihren Beschluß bezüglich der Pflasterung widerrufen und will die Barber Co. nicht mit der Arbeit anfangen lassen. Die Barber Co. besteht jedoch auf ihrem Schein und verlangt, daß ihr Gelegenheit gegeben werde, den Mehr-Profit von $19,500 einzusacken, welchen sie bei den alten Preisen im Vergleich zu den neuen erzielen kann.

Neue Methoden.

Die Abwasser-Behörde hat demnächst wieder eine neue Bond-Serie zu verausgaben, und zwar im Gesammtbetrage von $190,000. Der Finanz-Ausschuß der Behörde hat gestern einstimmig beschlossen, diese neuen Bonds nicht in Gold zahlbar zu machen, sondern in „gesetzmäßigem Gelde". — Des Weiteren kündigt der Finanz-Ausschuß an, daß nur diese eine Serie seiner Bonds noch in der bisher üblich gewesenen Weise auf den Geldmarkt gebracht werden wird. In Zukunft sollen die Bonds zu Beträgen von je $100 (statt wie jetzt von $1000) ausgegeben werden, und zwar auf dem Wege öffentlicher, allgemeiner Subskription.

Aus dem Kriminalgericht.

Die Verhandlungen in drei Mordprozessen begonnen.

Im Kriminalgericht ist mit den Verhandlungen in drei Mordprozessen begonnen worden. Vor Richter Waterman wird der 18 Jahre alte Harry Butler prozessirt, welcher angeklagt ist, am 13. Juli den Hausirer Christ. H. Passalo in dem Gäßchen hinter dem Hause Nr. 110 Sherman Straße erschossen zu haben. Butler und mehrere andere gleichaltrige Burschen verhöhnten angeblich den Hausirer, als dieser mit seinem Wagen durch das Gäßchen fuhr, worauf Passalo von seiner Peitsche Gebrauch machte, um sich seine Peiniger vom Leibe zu halten. Daraufhin soll der Angeklagte den verhängnißvollen Schuß auf Passolo abgefeuert haben.

Seinen zweiten Mordprozeß hat gegenwärtig der Italiener Michael Machiorelli vor Richter Gary zu bestehen, nachdem bei der ersten Prozessirung die Geschworenen sich nicht auf einen Wahrspruch einigen konnten. Der Angeklagte soll am 29. Mai im Verlaufe eines Streites seinen Landsmann Emilio Delnego an Wentworth Ave. und 18. Straße niedergeschossen haben.

Vor Richter Burke hat die Verhandlung in dem Prozesse gegen die Farbige Jennie Lowuz begonnen, welche beschuldigt ist, am 12. April ihren Rassegenossen Henry Jarrett gelegentlich eines Balles in der Halle Nr. 256 W. Lake Straße durch einen Revolverschuß getödtet zu haben.

Die Verhandlung in dem Mordprozeß gegen Bruno Puhan ist von Richter Stein bis zum 5. Dezember verschoben worden. Puhan feuerte — der Anklage zufolge — auf einen Polizisten, welcher ihn bei einem Einbruchsversuch abgefaßt hatte, einen Schuß ab, aber die Kugel verfehlte ihr Ziel und statt dessen traf Puhan seine eigene Schwägerin, Frau Nellie Armlin, sie auf der Stelle tödtend.

Liederkranz O. M. P.

Einen durchschlagenden Erfolg, und zwar sowohl in geselliger und gesanglicher als auch in finanzieller Hinsicht, erzielte der Liederkranz O. M. P. mit dem großen Konzert, welches er am Sonntag, unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten, des Herrn E. Barginde, in Volz' Halle veranstaltet hatte. Die vom festgebenden Verein gesungenen Chöre: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde", von Mozart, und „Zum Walde mußt du wandern", von Billeter, sowie ein englisches Quartett (gesungen von Lena Eisner, Lena Engelhardt, Minnie Kirschner und Ida Jacobson) wirkten ganz besonders ansprechend. Der Schiller-Männerchor, welcher bei der Durchführung des Programmes mitwirkte, legte Ehre ein mit dem flotten Vortrage einer scherzhaften Kuntze'schen Komposition, betitelt: Der Michel. — Herr Barginde und Frau Dorman ernteten reichen Applaus für ein mit großer Bravour ausgeführtes Piano-Duett, und die Herren Klein und Lehnert unterhielten das Publikum mit einigen komischen Duetts. Den Schluß des offiziellen Programms bildete die gelungene Aufführung einer humorvollen dramatischen Inszenirung von Fritz Reuters köstlichem „Du draegst de Pann weg."

Trauriges Loos.

Bemitleidenswerth ist die Lage der 60 Jahre alten Wittwe Marie Lindberg, deren einziger Sohn und Ernährer in den Schanzgräben vor Santjago als Soldat im 1. Freiwilligen-Regiment, seinen Tod fand. Die arme Frau ernährte sich so gut sie vermochte, durch Waschen und Bügeln, hatte aber vor einiger Zeit das Unglück, den rechten Knöchel zu brechen, und seitdem ist sie in bittere Noth gerathen. Die Polizei wurde gestern von der traurigen Lage der Wittwe in Kenntiß gesetzt und sorgte dafür, daß wenigstens der größten Noth gesteuert wurde. In der Wohnung an 51. und Dearborn Str., fanden sich weder Feuerung noch Lebensmittel vor.

Knappes Entrinnen.

Frau Marie Bunus wurde gestern mit knapper Noth vor dem Erstickungstode bewahrt. Als sie sich in dem Erdgeschoß des Flatgebäudes an Parnell Ave. und 60. Straße befand, wurde sie von Kohlendämpfen, welche dem Heizapparat entströmten, überwältigt, so daß sie bewußtlos zu Boden fiel. Glücklicher Weise waren Hausgenossen auf den Geruch aufmerksam geworden, sie eilten in das Erdgeschoß und brachten die Bewußtlose rechtzeitig in's Freie, wo sie sich nach kurzer Zeit erholte.

* Eine gewisse Belle Baughn, welche angeklagt war, dem Nr. 4418 Atlantic Straße wohnhaften James Leo $240 gestohlen zu haben, ist gestern des ihr zur Last gelegten Verbrechens schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

* Die Herren Harlow N. Higinbotham und Charles L. Hutchinson haben nunmehr beschlossen, den Baar-Ueberschuß, welcher bei der Friedensfeier erzielt worden ist, doch der Army and Navy League zur Vertheilung an nothleidende Ex-Freiwillige und deren Angehörige zu überweisen. Die Army and Navy League wird aber vorher den Colonel Young vom Ersten Kavallerie- und Oberst-Lieutenant Laumann sowie Captain Funkhauser vom Ersten Infanterie-Regiment zu Mitgliedern ihres Direktoriums wählen müssen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Dawes gegen Gage.

Schwere Bedenken gegen den Bankreformplan des Finanzsekretärs Gage wird angeblich der Währungskontroller Dawes in seinem demnächst erscheinenden Jahresberichte geltend machen. Er soll aus den amtlichen Ausweisen seiner Abtheilung ermittelt haben, daß es sehr gefährlich sein würde, den Nationalbanken das Recht einzuräumen, auf Grund ihrer Bestände (Assets) Noten auszugeben und den Inhabern besagter Noten das erste Pfandrecht auf die Bestände zu gewähren. Gerade in denjenigen Landestheilen, in denen die Banken von ihrem Notenrechte den ausgedehntesten Gebrauch machen würden, hätten bei den bis jetzt vorgekommenen Zahlungseinstellungen die Bestände kaum die Hälfte der Schulden gedeckt. Wenn also die Noteninhaber zuerst befriedigt werden müßten, so würden die anderen Gläubiger zahlungsunfähiger Banken wenig oder nichts erhalten. Allerdings sieht der Plan des Herrn Gage einen Reservefonds vor, aus dem die Noten verkrachter Nationalbanken eingelöst werden sollen, aber dieser wird nach Ansicht des Herrn Dawes nicht genügen. Letzterer glaubt deshalb, daß Niemand mehr den kleineren Banken sein Geld wird anvertrauen wollen, wenn diese „Asset Notes“ ausgeben dürfen, und daß folglich die „Umlaufsmittel“ noch mehr, als bisher den starken Banken in den Großstädten zufließen werden.

Ob diese Ausstellungen berechtigt sind, wird sich erst nach einer genauen Prüfung der von Herrn Dawes beigebrachten Zahlen feststellen lassen. Es ist aber auf alle Fälle dankenswerth, daß er sich der Mühe unterzogen hat, sachliche Einwände zu erheben, die mindestens zum Nachdenken anregen werden. Denn da die Ver. Staaten keine Bank besitzen oder gründen können, die sich mit der Bank von England, der von Frankreich, oder mit der deutschen Reichsbank vergleichen läßt, so können sie sich die Erfahrungen jener Länder auf dem Gebiete der Notenausgabe nicht ganz zu eigen machen und müssen nothgedrungen wenigstens theilweise neue Versuche wagen. Daher ist es durchaus nothwendig, daß alle Vorschläge sorgfältig erwogen und auf ihre etwaigen Mängel angesehen werden. So gut dieser oder jener Grundplan sein mag, so wahrscheinlich ist es, daß in allen bisher unterbreiteten Plänen Fehler enthalten sind, die sich vermeiden lassen, wenn zur rechten Zeit auf sie aufmerksam gemacht wird. Gerade deshalb wird der Präsident immer stürmischer aufgefordert, eine außerordentliche Tagung des Kongresses einzuberufen, die sich ausschließlich mit der Währungs- und Bankreform beschäftigen und alle sachlichen Einwände sorgfältig erwägen könnte. Eine Pfuscharbeit würde nur den Geldverschlechterern und Fiatisten helfen.

Bei dieser Gelegenheit mag auf einen „Irrthum“ hingewiesen werden, den sich die Bryaniten wohl absichtlich zu Schulden kommen lassen. Sie behaupten nämlich, daß zu den „Beständen“ der Nationalbanken auch die Gelder gehören, welche von ihren Kunden hinterlegt, und auf welche Checks gezogen werden, während in Wahrheit diese Depositen in jedem Bankausweise als „Verpflichtungen“ (liabilities) angeführt sind. Noch kein Mensch hat vorgeschlagen, daß die Banken die Gelder anderer Leute als Sicherheit für ihre Noten sollen anbieten dürfen. Bestände nennt man einzig und allein ihre schuldenfreien Guthaben, also das, was ihnen nach Abzug aller Verpflichtungen gehört. Es ist möglich, daß sich auch auf diese Bestände eine Notenausgabe nicht sicher begründen läßt, aber das muß erst noch bewiesen werden.

Endlich vorbei.

Auf einen neuen Krieg mit den Ver. Staaten konnte Spanien sich unmöglich einlassen. General Blanco hatte zwar geprahlt, daß seine Armee noch unbesiegt wäre und die Insel Cuba dem Mutterlande hätte erhalten können, wenn die Regierung nur Ihn hätte gewähren lassen, aber selbst die Spanier wissen jetzt, was von den Rodomontaden ihrer Kriegshelden zu halten ist. In Wahrheit bestand Blancos „Armee“ nur noch aus zerlumpten, verhungerten, durch Fieber geschwächten und größtentheils kampfunfähigen armen Teufeln, die seit Monaten keinen Sold mehr empfangen hatten und ihre Vorgesetzten als Spitzbuben betrachteten. Die spanische Kriegsflotte war so gut wie vollständig vernichtet, die spanische Besatzung der Philippineninseln, soweit sie sich nicht schon in amerikanischer Gefangenschaft befand, wurde gegen die Eingeborenen nur noch durch die amerikanischen Truppen geschützt.

Nachdem sich also die spanischen Friedenskommissäre in Paris davon überzeugt hatten, daß die „Yankees“ sich nicht das Geringste von ihren Forderungen würden abhandeln lassen, hätten sie sich gleich in das Unvermeidliche fügen sollen. Sie hielten es aber für „diplomatisch“, an dem Wortlaute des vorläufigen Friedensprotokolls herumzudeuteln, mit scharfsinnigen Sylbenstechereien zu glänzen und ihre Beweiskunst im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. Während sie Monate lang schön und gediegen redeten, ging der spanische Handel in Folge der andauernden Ungewißheit vollends zugrunde, und das der Ruhe dringend bedürftige Land sah sich schon wieder von einem Karlistenaufstande bedroht. Sagasta, der nur noch bis zum endgiltigen Friedensschlusse auf seinem Posten aushalten kann oder will, konnte zur Wiederherstellung des Kredites und der Finanzen nichts unternehmen. Auf der anderen Seite gingen die Amerikaner in Cuba, Porto Rico und Manila genau so vor, als ob sie bereits die anerkannten Herren wären und dem Geschwätze der Spanier nicht die geringste Beachtung schenkten. Da entschlossen sich endlich gestern die spanischen Friedenskommissäre, auf alle Forderungen der Ver. Staaten „unter Protest“ einzugehen. Der eigentliche Friedensvertrag wird wahrscheinlich schon morgen unterzeichnet werden.

Spanien hat auf die Souveränität über Cuba verzichten und seine anderen westindischen Besitzungen, sowie die Philippinen einschließlich der Sulugruppe, die Insel Guam von der Ladronengruppe und eine der Karolinen an die Ver. Staaten abtreten müssen. Als Entschädigung für die auf den Philippinen zurückbleibenden „Verbesserungen“ erhält es nur $20,000,000. Die Schulden im Betrage von mehr als $500,000,000, die es gemacht hat, um die Aufstände der Cubaner und Philippiner zu unterdrücken, wird es vermuthlich „ableugnen“ müssen, denn seine Einkünfte genügen nicht einmal zur Bestreitung der dringendsten laufenden Ausgaben. Somit hat Spanien nicht nur seine Kolonialmacht eingebüßt, sondern es ist auch bankerott. Die Nation, die einst über die Schätze der Neuen Welt gebot und als die mächtigste in Europa galt, ist auf die unterste Stufe gesunken. Sie erweckt aber nicht einmal Mitleid, weil sie nur für ihre Sünden und Frevel büßt. Im Uebrigen hatte sie im Rathe der Völker schon lange nicht mehr mitgesprochen, sodaß ihre letzte Erniedrigung geschichtlich nichts bedeutet.

Dagegen treten jetzt die Ver. Staaten zum ersten Male auch im europäischen Sinne als „Großmacht“ auf. Ihre wirthschaftlichen Hilfsquellen werden zwar nicht vermehrt, sondern durch den Kolonialbesitz eher geschwächt werden, aber sie werden fortan ein großes stehendes Heer und eine starke Kriegsflotte unterhalten und von den europäischen Großmächten als ebenbürtig anerkannt werden. Darüber mögen sich diejenigen Amerikaner freuen, die dem äußeren Glanze huldigen und die Prahlerei lieben. Diesen mag es schmeicheln, daß die vor kaum 100 Jahren gegründete „Bauernrepublik“ heutzutage selbst von Großbritannien umworben und von Deutschland, Frankreich und Rußland als „wichtiger Faktor“ angesehen wird. Leider dürfte aber schon die nächste Zukunft lehren, daß die Eroberungs- und Großmachtpolitik einen höchst ungünstigen Einfluß auf die demokratischen Einrichtungen der Ver. Staaten ausüben und den Charakter des amerikanischen Volkes verschlechtern wird, ganz zu schweigen von der unvermeidlichen Vermehrung der Steuerlasten. Was die Völker anfänglich mit Stolz erfüllt, erweist sich häufig auf die Dauer als Ursache ihres Verfalles und Unterganges.

Regeln für das Bankerottverfahren.

Nachdem das neue Bundes-Bankerott-Gesetz schon mit dem 1. November in Kraft getreten war und alle Einzelgesetze der Staaten beiseite gesetzt hatte, sind nun auch vom Bundesobergericht die Geschäftsregeln ausgearbeitet und bekannt gegeben worden, die bei der Anwendung des Gesetzes zur Richtschnur dienen sollen. Diese neuen Regeln werden mit dem 2. Januar 1899 in Kraft treten, bis dahin sollen die für das Bankerottgesetz von 1867 gelten, woimmer sie anwendbar sind und so weit sie etwaigen „Sonderbestimmungen der Gerichte und den allgemeinen Erlassen des Bundesobergerichts“ nicht widersprechen.

Die neuen Geschäftsregeln, welche also vom 2. Januar an giltig sein werden, enthalten 35 Paragraphen, ohne dabei jedoch Neues und für das große Publikum Interessantes zu bringen. Ihre ausführliche Wiedergabe wäre jedenfalls uninteressant und unnöthig, und ein kurzer Ueberblick über einige wichtigere Punkte mag genügen.

Wenn zwei oder mehrere Gesuche um Einleitung des Bankerottverfahrens gegen einen Geschäftsmann eingereicht werden, so soll (Regel 6) dasjenige zuerst zur Verhandlung kommen, welches in dem Gerichtsbezirk eingereicht wurde, in dem der Schuldner seinen Wohnsitz hat, und dem Gesuch mag dann ein Zusatz angehängt werden, in dem die etwaigen früheren Bankerotthandlungen des Schuldners angeführt werden. Handelt es sich um eine Firma mit mehreren Geschäftstheilhabern, so soll das zuerst in einem zuständigen Gericht eingereichte Gesuch verhandelt werden, und in beiden Fällen sollen die Verhandlungen der anderen Gesuche verschoben werden bis zur Erledigung des zuerst aufgenommenen, und das Gericht, welches die erste Entscheidung trifft, soll in allen Verhandlungen des Bankerottfalles die Gerichtsbarkeit behalten, bis der Fall geschlossen wird. Es soll also nur ein Gericht mit der Erledigung des Bankerottfalles zu thun haben und das hierzulande so beliebte Uebertragen eines Falles von einem Gericht auf ein anderes soll nicht gestattet sein.

In allen Fällen unfreiwilligen Bankerotts, in denen der Bankerotteur abwesend ist, hat (nach Regel 9) der das Bankerottverfahren anhängig machende Gläubiger binnen fünf Tagen nach bestem Wissen eine Liste sämmtlicher Gläubiger des Bankerotteurs bei Angabe der Wohnorte auszufertigen; wird dann der Schuldner gefunden, so kann ein Gerichtsbefehl erwirkt werden, der ihn anweist, seinerseits eine solche Liste zu stellen.

Zusätze zu den Gesuchen und den Kreditorenlisten sind (nach Regel 11) gestattet. Regel 12 bestimmt, daß nur der Richter einen (nur von den Gläubigern zu ernennenden) Trustee absetzen darf. Die Trustees dürfen (Regel 14) nicht von den Richtern ernannt werden, und wo keine Bestände da sind, brauchen nach Regel 15 überhaupt keine ernannt zu werden.

Wichtiger sind die Bestimmungen der Regel 21, die verlangt, daß der Gläubiger selbst oder ein Mitglied der Firma, die an den Bankerotteur Forderungen hat, die geltend gemachte Forderung eidlich zu erhärten hat; tritt ein Agent an deren Stelle, so müssen die Gründe für diese Abweichung angegeben werden. Ist eine Gesellschaft die Klägerin, so hat der Schatzmeister, oder wenn die Gesetzschaft keinen Schatzmeister hat, der Beamte, der in seinen Pflichten einem Schatzmeister zunächst kommt, den Eid abzugeben. Handelt es sich um ein offenes Konto, so soll angegeben werden, wann die Forderung fällig wird, und besteht die Schuld aus verschiedenen Posten, die zu verschiedenen Zeiten fällig werden, so ist der Durchschnittstermin anzugeben, nach dem die Zinsen zu berechnen sind. Alle solche Angaben müssen eine Erklärung erhalten, daß keine Wechsel für die Guthaben ausgestellt oder gerichtliche Zahlungsbefehle erwirkt wurden.

Regel 29 endlich verfügt, daß ein etwa auf ein Zivilverfahren hin dem Gefängniß überwiesene Schuldner durch einen Habeas-Corpus-Befehl vor das Gericht gebracht werden soll, um seine Aussagen zu machen, und daß er entlassen werden soll, wenn seine Einsperrung auf Grund eines Anspruchs erfolgte, der im Bankerottverfahren gegen ihn geltend gemacht werden kann.

Zwang ist nöthig.

Wenn die der großen Republik angegliederten oder noch anzugliedernden halbtropischen und tropischen Inseln wirklich zivilisirt — für eine selbstständige höhere Kultur gewonnen werden sollen, dann müssen wir uns wohl darauf gefaßt machen — oder daran gewöhnen — unter dem Sternenbanner wieder minderwerthige (richtiger vielleicht schwächere) Rassen im Zwangsdienst arbeiten zu sehen. Die Ver. Staaten werden sich dann rühmen können, erst einen Krieg geführt zu haben, die Negersklaverei in ihren Grenzen aufzuheben, um sie dann in etwas anderer Form durch einen Krieg wiederaufleben zu lassen in dem famosen „neuen Kaiserreich der Republik.“

Es ist schon oft, und von Leuten, die wissen, wovon sie reden, gesagt worden, daß ohne eine Art „Zwangsherrschaft“ in den tropischen Ländern nicht viel oder geradezu nichts zu erreichen ist, Dank der Apathie und Arbeitsscheu der Bevölkerungen, und in der Dezembernummer der Monatsschrift „Atlantic“ schließt sich W. Alleyne Ireland dieser Ansicht ohne Vorbehalt an. Er weist an der Hand der Erfahrungen, welche andere und zur Kolonialarbeit jedenfalls ganz unvergleichlich besser geeignete Nationen machten, nach, daß nur durch Zwang in tropischen Ländern überhaupt etwas erreicht werden kann; überall da, wo man auf den Zwang verzichtete und sich auf die freiwillige Arbeit der Engeborenen verließ, blieb für langjähriges Mühen und große Opfer jeder Erfolg aus, während da, wo der größte Zwang ausgeübt wurde, der Erfolg auch am größten war.

Ireland hat sieben Jahre lang in den englischen westindischen Kolonien gelebt und die dortige Arbeitslage sorgfältig studirt, und er kann unwiderlegbare Thatsachen vorführen, um zu beweisen, daß nur jene Kolonien erfolgreich waren, die billige und unter dem Zwang strenger langjähriger „Kontrakte“ stehende Kuli-Arbeit importirten, die Felder zu bearbeiten, denen die Eingeborenen den Rücken drehten, solange noch irgend welches unbebautes Land zur Hand war, auf dem sie sich niederlassen (squat) und ihre geringen Lebensbedürfnisse ziehen konnten. Guyana ist die erfolgreichste aller britischen Kolonien und kann jährlich Waaren im Werthe von $9,000,000 ausführen; dort aber bilden die Kuliarbeiter die Hälfte der Bevölkerung und sie leisten drei Viertel aller produktiven Arbeit. Diese Ostindier werden in einer Art Halbsklaverei gehalten: sie müssen — mögen sie wollen oder nicht — fünf Tage in jeder Woche und sieben Stunden jeden Tag arbeiten fünf Jahre lang, dann werden sie frei und können in ihre Heimath zurückkehren. Ein ähnliches der Sklaverei nahekommendes System von Zwangsarbeit führten die Holländer auf Java ein und unter demselben erfreut sich die Insel eines außerordentlichen Wohlstandes, während Surinam bei freier einheimischer Arbeit rückständig blieb und knapp dem Bankerott entging. Von allen englischen westindischen Kolonien gedeiht nur Barbados ohne gesetzliche Zwangsarbeit, dafür besteht dort aber eine Art natürliche Zwangsarbeit, da die Eingeborenen nur die eine Alternative haben: arbeiten oder — verhungern. Es ist ja auch eine bekannte Thatsache, daß Hawaii seinen Wohlstand einzig und allein den (hauptsächlich japanischen und chinesischen) Kontraktarbeitern verdankt.

Demnach scheint sich für die Republik die Lage so zu gestalten: Entweder Erfüllung unserer (angeblichen) Bestimmung, die „uns anvertrauten“ minderwerthigen Rassen der „Kultur“ zu gewinnen und damit Einführung einer Art Sklaverei, Verhöhnung unserer Geschichte oder Verzicht auf die vielgerühmte Kulturarbeit und Hochhaltung der Grundsätze der demokratischen Republik. Ein schlimmes Dilemma! — aber vielleicht findet man einen Ausweg, indem man die Philipinos, Cubaner und Kanaken sammt und sonders für minderjährig — für Mündel der Nation — erklärt, und ihre Regierung dem Departement des öffentlichen Unterrichts in die Hand gibt. Da würden allerdings Soldaten die Lehrer sein müssen, es würde an Stelle von Schoolmarms' und Kinderthränen Blut fließen, aber der Schein bliebe doch gewahrt; wir könnten stolz und gerecht sagen, wir erziehen die Philippinos u. s. w. Das würde doch ganz anders klingen, als wenn es hieße, die demokratische Republik knechtet und vergewaltigt die Eingeborenen ihrer Kolonien. Das bischen “cant”, das dazu nöthig ist, werden wir mit allem Andern ja doch wohl auch von Altengland geerbt haben.

Noch mehr vom Postwesen.

Der Jahresbericht des Generalpostmeisters Charles Emory Smith ist dadurch interessant, daß in demselben eine Uebersicht über die Leistungen der Militärpost in und nach dem Kriege gegeben wird. In dem Bericht wird ausgeführt, wie die Einrichtung geregelten Postwesens gewissermaßen mit den Fortschritten unserer Waffen Schritt hielt, wie gegenwärtig in Santjago viermal täglich die Post bestellt wird, wie auf Porto Rico 12 Militärpostämter mit Zweigämtern und auch auf den Philippinen deren zwei eingerichtet wurden. Dabei sei in den okkupirten Gebieten ein großer Fortschritt im Vergleich zum spanischen Postregime zu verzeichnen. Was Hawaii anbelangt, so werde erst der Kommissionsbericht abgewartet werden; überdies habe Hawaii bereits ein erprobtes Postsystem, dessen Absorbirung seitens des allgemeinen Postsystems der Ver. Staaten keine Schwierigkeiten machen werde.

In einem weiteren Abschnitt zollt der Generalpostmeister den Diensten hohes Lob, welche die in Kreuzer verwandelten Postdampfer unter amerikanischer Flagge der Marine im Kriege geleistet haben. Er folgert daraus die Nothwendigkeit des Aufbaus einer großen amerikanischen Handelsmarine und erwähnt dabei, daß kürzlich bereits amerikanische Postdampfer zur Verwendung im Golf von Mexico vom Stapel gegangen seien, welche man ebenfalls im Kriegsfalle als Kreuzer verwenden könnte. Der nächste Schritt müsse die Einrichtung von amerikanischen Postdampfer-Linien auf dem pazifischen Ozean sein.

Im Weiteren werden statistische Daten über den Aufschwung unseres Postwesens seit 1880 gegeben. Die Brutto-Einnahmen betrugen im verflossenen Fiskaljahre $89,012,618 gegen $33,315,479 in 1880, die Brutto-Ausgaben $98,033,523 gegen $36,542,804 vor 18 Jahren, die Anzahl der Postämter 73,000 gegen 43,000. Während die Bevölkerung sich im Laufe dieser Zeit nur etwa um 50 Prozent vermehrt, habe sich der Postverkehr verdreifacht. Die Zunahme der Ausgaben im verflossenen Fiskaljahre sei nicht viel größer gewesen, als im Vorjahre, obwohl das Departement allein den Pacific-Bahnen für den Posttransport nahezu eine Million habe zahlen müssen. Die Zunahme der Posteinnahmen um nahezu 6½ Millionen sei ein Zeichen der Rückkehr der Prosperität. Das Post-Budget für 1900 wird wie folgt veranschlagt: Einnahmen $100,958,112, Ausgaben $105,224,000, Defizit $4,265,888, wobei bemerkt wird, daß „ohne den Mißbrauch, der mit der Beförderung von Postsachen zweiter Klasse betrieben werde, das Post-Defizit längst nicht mehr existiren würde.“

Den Vorschlag einer „Penny-Post“, in Verbindung mit dem im Verkehr von England mit seinen Kolonien eingeführten System, erklärt der Generalpostmeister für verfrüht, weil die Verhältnisse für die Ver. Staaten mit den langen Distanzen des Ozean-Postverkehrs anders liegen, wie für andere Länder. Was die freie Postbestellung in den ländlichen Distrikten betrifft, spricht er die Hoffnung aus, daß dieselbe eine dauernde Institution werden möge, bemerkt aber gleichzeitig, daß eine Revision dieses Postdienstes vorgenommen werden müsse. Der Kongreß müsse Gesetze erlassen, um Mißstände in Verbindung mit den sogenannten „Star“-Routen abzustellen. Ganz bedeutenden Aufschwung habe der Postanweisungs-Verkehr genommen, eine Zunahme von $16,000,000 sei zu verzeichnen. Im Ganzen seien 28,753,412 Postanweisungen von $204,593,891 Nennwerth ausgestellt worden. Registrirt worden seien 15,600,220 Poststücke für eine Gebühr von $998,199; auch auf diesem Gebiete sei eine Zunahme — um 7 Prozent — zu verzeichnen.

Der Generalpostmeister empfiehlt zum Schluß schärfere Strafbestimmungen gegen Unterschlagung und Vernichtung von Zeitungen seitens der Postbeamten und gegen den Versandt von „Grünwaaren“-Zirkularen und obszöner Literatur, ferner die Einführung eines besonders starken mit der 10 Cents-Marke gestempelten Umschlags für registrirte Briefe, und den Boten für spezielle Ablieferung von Briefen in großen Städten Fahrgeld zu gewähren.

— Auch ein Training. — „Aber wie können Herr Lieutenant nur bei jedem, auch dem traurigsten Witze, lachen?“ — „Training, Gnädigste, muß oft dienstlich lachen.“

— Nicht nöthig. — Professor (zum Assistenzarzte): „Klopfen Sie einmal den Patienten tüchtig ab.“ — Patient: „I bitt' schön, Herr Professor, prügeln thut mich schon des öfteren daheim mein Weib.“

— Selbstbewußt. — Lieutenant: „Fabelhaftes Glück, gnädiges Fräulein, immer auf dem Wege zur Kaserne begegnen Sie mir!“ — Fräulein: „Sehr schmeichelhaft, Herr Lieutenant.“ — Lieutenant: „Pardon, wieso schmeichelhaft? Ah so, verstehe, gnädiges Fräulein wollen sagen daß Glück auch auf meiner Seite!“

Lokalbericht.

Stadtrathssitzung.

Keine weiteren Trolleybahnlinien im Geschäftszentrum der Stadt.

Neue Boulevards auf der Nordseite.

Mayor Harrison hat gestern Abend im Gemeinderath einen hübschen persönlichen Sieg errungen. Mit 40 gegen 22 Stimmen hat nämlich das Plenum die Alderman Mavor'sche Ordinanz abgewiesen, welche der „Südseite Straßenbahngesellschaft“ das Recht verleiht, ihre temporäre Trolley-Ringbahn an Wabash Ave. und State Str. zu einer permanenten zu machen — ein Lieblingsprojekt genannter Bahngesellschaft, dem der Bürgermeister bekanntlich von Anfang an heftig opponirt hat. Ehe die Ordinanz endgiltig abgethan wurde, kam es zu einer ziemlich lebhaften Diskussion, an der sich außer dem Antragsteller auch die Stadtväter Miller, Walsh, Badenoch und Maltby betheiligten. Letzterer bemerkte unter anderem Folgendes: „Wenn diese Vorlage Annahme findet, so würde dies ein namhafter Rückschritt in der Entwicklungsgeschichte Chicagos sein. Die anderen Straßenbahngesellschaften würden dadurch zweifelsohne ermuthigt werden, auf ihren Linien ebenfalls das oberirdische Trolley-System einzuführen, dies aber darf unter keinen Umständen gestattet werden. Persönlich würde ich für die Ordinanz stimmen, wenn sie die Bestimmung enthielte, daß die Trolleyleitung unterirdisch angelegt werden muß.“ Alderman Mavors Antrag auf Aufhebung der Geschäftsregeln zur sofortigen Passirung seiner Ordinanzvorlage wurde dann, wie Eingangs erwähnt, mit 40 gegen 22 Stimmen abgewiesen.

Dafür stimmten: Cook, Gunther, Fitch, Ballenberg, Cloidt, O'Brien, Martin, Fick, Bennett, Cullerton, Miller, Colson, Neagle, Powers, Mangler, Cannon, McInerney, Carey, Reichardt, Mavor, Wiora und Math.

Dagegen: Coughlin, Kenna, Alling, Jackson, Connor, Murphy, Novak, Hurt, Biewer, Francis, Little, Maypole, Ziehn, Beilfuß, Tuite, Raymer, Smulski, Walsh, Oberndorf, Brennan, Conlon, Alwart, Brown, Herrmann, Maltby, Upham, Lyman, Olson, Barry, Walker, Hirsch, Griffith, Schlake, Butler, McCarthy, Boyd, Badenoch, Nelson, Darcy und Bennett.

Die Vorlage wurde an den Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite verwiesen, wo sie jetzt wohl für immer sanft ruhen wird.

Natürlich kann obiges Votum nicht als „Testfall“ für die großen Freibriefverlängerungs-Vorlagen dienen — wenn diese einmal zur Sprache kommen, werden sich die Stadtväter Gunther und Fitch schwerlich in Gesellschaft ihrer Amtskollegen Cullerton, Powers und McInerney befinden!

In Bezug auf die angeblich von 15,000 Bürgern der Südseite unterzeichnete Petition zu Gunsten der Beibehaltung der Trolley-Ringbahn, äußerte sich der Mayor späterhin, daß er in den letzten Tagen zahlreiche Briefe erhalten habe, aus denen zur Genüge hervorgehe, daß die „Südseite Straßenbahngesellschaft“ vielfach recht zweifelhafte Mittel zur Erlangung der betreffenden Unterschriften angewandt habe. Gegen die Ringbahn als solche habe auch er, der Bürgermeister, durchaus nichts einzuwenden, doch müsse er auf unterirdischer Trolleyleitung bestehen. Wenn man sage, der Boden Chicagos sei für ein solches System nicht geeignet, so sei dies weiter nichts als eine faule Ausrede, die schon deshalb nicht stichhaltig sei, weil man hier noch niemals einen Versuch mit unterirdischem Trolleybetrieb gemacht habe.

Wie erinnerlich, nahm der Gemeinderath am 12. September eine Vorlage an, derzufolge der Mayor ein Komite zur Erwägung der Stadt- und Countyverwaltungs-Konsolidirungsfrage ernennen sollte. Zu Mitgliedern dieses Ausschusses hat der Bürgermeister nun gestern folgende Herren erkoren: General Chas. Fitzsimmons, Wm. R. Maniere, John Barton Payne, C. S. Darrow, sowie die Aldermen Alling und Herrmann.

Die Ernennung Frank F. Brandeckers zum Nachfolger des gestern Mittag freiwillig zurückgetretenen Stadt-Kollektors Joseph C. Martin wurde vom Plenum bestätigt. Letzteres hielt fernerhin auch das Veto des Mayors gegen die in der vorigen Stadtrathsitzung angenommene Resolution aufrecht, wonach, außer im eigentlichen Zentrum der Stadt, nur hiesiger Cement als Unterlage für Straßenpflaster benutzt werden darf. Der Stadtrath, so argumentirt der Mayor, habe nicht das Recht, der lokalen Straßenverbesserungs-Behörde derartige Vorschriften zu machen, dann aber auch sei die Resolution überhaupt überflüssig, weil genannte Behörde von jeher den Wünschen der betreffenden Grundeigenthumsbesitzer Rechnung getragen habe.

Alderman Malby's Antrag, die schon längst gutgeheißenen Ordinanzen für die Geleisehochlegung der Atchison, Topeka & Santa Fe-, der Chicago, Madison & Northern, der Chicago, Alton & St. Louis; der „Union Stock-Yards & Transit Co.“, der „Chicago Terminal Transfer R. R. Comp.“ und der „Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis“-Eisenbahnlinien zur Annahme zu bringen, stieß auf heftigen Widerstand, da die meisten Stadtväter eine solch' wichtige Angelegenheit nicht „durchgepeitscht“ wissen wollten. Der Antrag auf Aufhebung der Geschäftsregeln zur Passirung besagter Ordinanzen wurde mit 36 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

Angenommen wurde dagegen der Antrag Alderman Lyman's, wonach Garfield, Webster und Belden Ave., zwischen Clark Str. und North Park Ave., der Lincoln Parkbehörde für Boulevardzwecke überwiesen werden.

Zum Druck befohlen wurde eine Mittheilung der „Commonwealth Electric Comp.“, wonach diese die Geschäfte der folgenden Gesellschaften übernommen hat: Der Hyde Park Thomson-Houston Light Co. (Freibrief vom 25. Juni 1889), der Englewood Electric Light Co. (Freibrief vom 31. Juli 1888), der People's Electric Light Co. (Freibrief vom 5. April 1888) und der Peoples Light & Power Co. (Freibrief vom 23. Oktober 1888).

Kurz und Neu.

* Vor Richter Stein wurde gestern der Farbige Edward Taylor des Raubes, verübt an seiner Rassegenossin Fannie Spraggins, überführt und auf unbestimmte Zeit in's Zuchthaus geschickt.

* Eine auf Zahlung von $10,000 lautende Klage strengte gestern Herr Jerome A. Houghton aus Maywood gegen Wm. M. Hulbert an, und zwar wegen Ehrenkränkung. Hulbert, der bei der Grundeigenthums-Firma Cummings & Co. beschäftigt ist, soll Houghton fälschlich des Diebstahls bezichtigt haben.

* Unter der Anklage, den Farbigen Charles Hancock gestern Abend in ein Haus an Wabash Ave. und Harrison Straße gelockt und dort um $14 beraubt zu haben, sind zwei der Polizei angeblich wohlbekannte Burschen, Namens Wm. Conrad u. Doc Yates, verhaftet und in der Harrison Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

* Auf den hiesigen Viehhöfen sind gestern 74,000 Schweine abgeliefert worden. Diese Ziffer ist in der Geschichte des Schlachthaus-Distriktes nur ein Mal übertroffen worden, und zwar am 11. Februar 1895. Damals kamen innerhalb von 24 Stunden 7[illegible]511 der nahrhaften Borstenthiere in Chicago an.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

John Schneider

im Alter von 24 Jahren nach kurzem Leiden am 28. November sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. November, vom Trauerhause, 2929 Farrell Str., Morgens um 10 Uhr, vom Archer Ave. Depot per Grand Trunk Bahn nach Mount Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolph und **Amalie Schneider**, geb. Auerbach, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna D. Schaeler

im Alter von 74 Jahren und 11 Tagen am Sonntag den 27. November um 9 Uhr Abends entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 30. November, Nachmittags um 1Uhr, vom Hause ihres Sohnes, Nr. 714 W. 20. Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: mdi

William, Herman, Söhne.
Annie, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger geliebter Sohn

Otto Röpke

im Alter von 20 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen am 29. November, Morgens 3 Uhr, selig dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag um 1 Uhr vom Trauerhause, 127 Ruble Str., nach der Zions-Kirche, Ecke Peoria und 19. Str., und von da nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Ferdinand und **Minna Röpke**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

William March

im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Beerdigung Mittwoch um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4927 Shields Ave., nach Oakwoods.

Annie March, geb. Rupkee, Gattin.
William, Otto u. **Herman**, Söhne.

Gestorben: Elisabeth Zimmermann, am Dienstag, den 29. November, am Herzschlag, im Alter von 49 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. Dezember, Nachmittags um 2 Uhr, von der Evang. Johannes-Kirche, Ecke Garfield Ave. und Mohawk Str., aus nach Graceland. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Dr. G. A. Zimmermann und Kinder, 683 Sedgwick Str. dimi

Gestorben: Karolina Blank, am Montag, den 28. November, Mutter von August, Heinrich, Gustav und Therese, im Alter von 73 Jahren. Beerdigung Mittwoch, den 30. Nov., Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 1043 N. Leavitt Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Für Mittwoch, den 30. November.

Um den Mittwoch, einen der sogenannten stillen Tage im Dry Goods-Geschäft, etwas mehr lebhaft zu machen, haben wir speziell einige Artikel recht billig markirt, welcher Umstand Euch natürlich zu Gute kommt.

Main Floor.

Großer Resterverkauf von Kleiderstoffen! Preise bis zum Knochen geschnitten!

Taffeta Rock-Futter, volle Yard breit, Moire-Finish, echtschwarz, für morgen, Yd. **4c**

Silesia Waist-Futter, Yard breit, in grau und schwarz, unsere 12½c Waare, für morgen, die Yard **6½c**

32zöll. schwarzer Rock-Moire, gute echtfarbige Waare, unser Preis 20c, für morgen, Yard **15c**

Canvas, „Linen Finish“, in schwarz, grau und braun, Preis 10c, für morgen, Yd. **5c**

Velveteens, alle helle Abendfarben, gewöhnlicher Preis 8c, für morgen, Yd. **4c**

Eine große Partie schottischer Tartan Plaids, elegante Auswahl, unser Preis 15c, für morgen, Yard **10c**

Novelty Plaids, hochmoderner Stoff, für Kinderkleider und Damen-Waists, 40 Zoll breit, regulär mit 75c verkauft, für morgen, die Yard **39c**

Schwarzer franz. Serge, 45 Zoll breit, unser Preis, 75c, für morgen, Yard **39c**

Fleißers Garn, wir meinen das deutsche Wollgarn, das Jedermann kennt, Strang **17c**

Damentaschentücher, richtig verschleudert, Ihr bezahlt 10c für dieselben in anderen Stores, für morgen **2c**

Crepe-Papier, in 10 Fuß Rollen, per Rolle **6c**

Kinder Unterhemden (Infants Vests), schwer gefüttert, für morgen **3c**

Gerippte Damen Unterhemden, in grau u. cream, sonst 25c, für morgen **15c**

Gerippte Cashmere Kinderstrümpfe, echt schwarz, Größen 5–8½, das Paar **12½c**

Zweiter Floor.

Unser Vorrath von Collarettes, Minks und Muffs ist etwas zu groß und muß verkauft werden! Preise sind extra heruntergeschnitten. —

Damen-Corsets in drab und schwarz, uns. 75c Qual., für morgen **39c**

Zweiter Floor—(Fortsetzung).

Ein großer Posten Calico Denim Wrappers, für morgen nur **35c**

Fleeced Flanelette Wrappers, alle Größen, ein großer Bargain, für morgen **48c**

Dongola Schnürschuhe für Damen, Patentleder-Tips, latest Toes, alle Größen, das Paar für **98c**

Damen-Filzslippers, sehr warm und komfortabel, alle Größen, das Paar für **35c**

Mädchen (Misses) Dongola Schnürschuhe, Patent und Dull Tips, Größen 12–2, spezieller Bargain, das Paar **69c**

Knaben (little Gents) Schnürschuhe, mit schweren Sohlen, Größen 9–13, das Paar für **69c**

Knaben-Reefers, aus schwerem Chinchilla, mit großem Sturmkragen, gut gemacht, Größen 3–8, nur **1.49**

Schwere Wintermützen für Männer, Brighton Facon, mit Sliding Bands, für nur **19c**

Vierter Floor.—Groceries.

Washburns bestes Patentmehl, das Faß 3.85, der Sack **48c**

Bestes böhmisches Roggenmehl, das Faß 3.10, der Sack **39c**

Swifts cassf. Schinken, Pfd. **4½c**

Strikt frische Eier, das Dutzend **17c**

Swifts hochfeine Sommerwurst, Pfd. **10c**

Mostrich Sardinen, die Büchse **5c**

Bartlett Birnen, 3-Pfd. Büchse **12c**

Buchweizen-Grütze, 3 Pfund für **10c**

Schottische Erbsen und weiße Bohnen, 3 Pfd. **5c**

Franz. Mostrich in Steinkrügen, Krug **10c**

Extra große calif. Pflaumen, Pf. **6c**

Gemischte Cakes, das Pfd. **6c**

Lenorseife, 12 Stücke für **25c**

Aer Parlor-Zündhölzer, 12 Schachteln **7c**

Apotheker-Waaren.

2 Unzen Flasche Blackberry Cordial **10c**

„White Pine“ Husten-Balsam **11c**

... Jeden Abend bis 9 Uhr offen ...

227 & 229 Wabash Ave. — **Hartman Furniture & Carpet Co.** — 227 & 229 Wabash Ave.

Jedermann hat Kredit!

Mit eigenen Augen sehen,

ist der sicherste Beweis. Kommt und Ihr werdet solche Bargains sehen, wie nie zuvor. Wir sind stolz darauf, dem Chicagoer Publikum mehr zu bieten, als alle Anderen.



[illegible] **4.44**

Spezieller Bargain in „Self-Feeder“ und „Base-Burner“-Heizöfen [illegible] **8.44**

Sehr schöner Koch-Ofen [illegible] **5.69**

Ein extra große Range mit 6 Löchern, mit Nickel verziert, durchweg garantirt [illegible] $18.00 — in diesem Verkauf **8.69**

227 & 229 Wabash Ave. — **Hartman Furniture & Carpet Co.** — 227 & 229 Wabash Ave. dibw

---

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie. Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

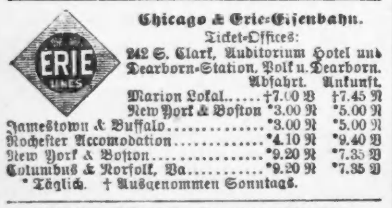
Chicago & Alton-Union Passenger Station. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]



Monon Route — Dearborn Station. [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave.,

1 Block westlich von Halsted Straße.

Tel. South 382,

Möbel,

Teppiche, Oefen,

Parlor-Einrichtungen

und Steingutwaaren,

Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.** 1feli,ddsa

---

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von

Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,

die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddfl

---

Kohlen.

Die Hartkohle die wir verkaufen, die

Cross Creek Lehigh

unterscheidet sich bedeutend von der gewöhnlichen hier in der Stadt verkauften Hartkohle. Sie ist härter, glänzend, rein gesiebt, schieferfrei und wird garantirt, keine Schlacken anzusetzen, macht weniger Asche und reicht weiter, als jede andere Hartkohle.

Weichkohlen zu den niedrigsten Preisen in der Stadt.

Wellston Lump (rauchlos, kein Ruß), p. Tonne	$4.00
Echte Hocking Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Gartside Block, per Tonne	$3.50
Indiana Semi-Block Lump oder Egg, Tonne	$3.00
Beste Illinois Lump oder Egg, per Tonne	$2.75

Volles Gewicht, reine Kohle, prompte Bedienung. Briefliche oder Telephon Bestellung C. O. D. ausgeführt.

Bunge Bros., Lake & Paulina Str.

Telephone West 90. 8o,jdd*



Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.20 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und [illegible]	[illegible]	[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — Gastspiel der „Jefferson Comedy Company“.
McVickers. — Shenandoah.
Columbia. — The Bride Elect.
Grand Opera House. — The Idol's Eye.
Lincoln. — Jack Sheppard.
Academy. — Joseph Murphy in „Kerry Gow“ und „Shaun Rhue“.
Alhambra. — A Trip to Coontown.
Dearborn. — Dr. Bill.
Hopkins. — „Moths“.
Cliffords. — Cyrano de Bergerac.
Court. — After 7 Years.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Vance, Edith Hidberg, 38, 31.
Peter Andersen, Mary Hanson, 47, 32.
Frank F. Wagner, Annie Hackbart, 28, 25.
Henry Vizents, Nellie Clohsey, 23, 20.
G. A. Johnson, Linda Stromquist, 26, 24.
George Depre, Julia Mathy, 32, 27.
Fred E. Laudefield, Edith G. Back, 32, 22.
Antonio Marinil, Teresa de Petro, 23, 24.
F. P. Fredenhagen, Julia M. Newcombe, 27, 22.
H. Labowits, Hannah Grünspan, 29, 25.
George A. Steenberg, Louise Rosenberg, 26, 26.
Charles A. Camp, Emma E. Poland, 29, 20.
Otto Brandt, Della Gasch, 22, 17.
Carl Oberg, Emilie Harms, 23, 20.
John H. Miller, Mamie B. Tingley, 34, 34.
William Bonner, Ernestine Caron, 19, 18.
Peter Hagberg, Emma Erickson, 28, 30.
John Richter, Marie Yohnte, 29, 28.
William Struß, Hannah Ermel, 21, 23.
James Girten, Kittie Siegel, 25, 21.
Joseph Damm, Thekla Weidig, 26, 25.
Fred L. Harris, Annie Monette, 29, 32.
Daniel W. Blaney, Annie Gluth, 24, 19.
Frank J. A. De la Grange, Anna Leonard, 36, 25.
Morris Frankel, Frances Melzger, 23, 22.
William Quist, Lottie Larson, 40, 38.
Peter Kieffer, Annie Schuller, 28, 25.
John Miller, Alice Mountain, 25, 19.
Alfred Anderson, Amanda Johnson, 31, 31.
Thomas Graham, Mary Joers, 33, 24.
John Scanlon, Othilda Luffen, 29, 27.
Philipp G. Margetts, Winnie Rooth, 24, 19.
Isaac Rosenthal, Jennie Cohen, 35, 38.
George J. Schaller, Lettie Thompson, 30, 24.
Jesse Mabanna, Annie Balinskel, 32, 19.
Fred Heubaum, Lottie Clark, 21, 18.
William Eissell, Margaret Haab, 23, 21.
August Blomstrand, Alma Larson, 28, 24.
John A. Tieckmann, Lydia E. Keller, 26, 23.
Chas. M. E. Wendnagel, Bessie Woodruff, 33, 20.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Simon gegen Bascheve Meldermann, wegen Verlassung; Mary Ellen gegen Michael H. Downey, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Feinberg, Samuel, 24 Jahre, 120 Newberry Ave.
Kolb, Mary, 83 J., 2707 N. Paulina Str.
Sachs, Anna, 59 J., 610 Newport Ave.
Waetzeg, Minnie, 38 J., 137 Bedder Str.
Ginter, Martha E., 48 J., 9743 Commercial Ave.
Schinz, Barbara, 61 J., 838 N. Park Ave.
Rheinfels, Johanna, 88 J., 6308 Green Str.
Harmsen, Mary, 50 J., 63 28. Str.
Spietel, Lizzie, 17 J., 9100 Washington Ave.
Virgil, Joseph, 23 J., 716 W. 18. Place.
Burandt, Louis, 74 J., 917 W. 20. Str.
Miller, Mary, 68 J., 1025 Kimball Ave.
Keeber, John F., 44 J., 2954 Cottage Grove Ave.
Frantzen, Charles, 24 J., 244 Hudson Ave.



Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von

Bar Fixtures, Drain Boards,

sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w. Verkauft in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box.

Chicago Office: 10nov,ddslj

119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Eine große

Weihnachts-Exkursion

geht ab von Chicago, am Sonntag, den 4. Dezember, um 3:15 Uhr Nachm.

Freie Touristen Schlafwagen sind beschafft welche die Passagiere direkt von Chicago, ohne Wagenwechsel nach St. Johns bringen, wo das prachtvolle **Beaver Line** Passagier-Dampfschiff

Tongariro

bereit liegt, alle an Bord zu nehmen, die eine hübsche und angenehme Reise zu machen wünschen. Für Einzelheiten wende man sich an

C. F. WENHAM,
General U. S. Agent,

n18bw 186 A Süd Clark Straße, Chicago, Jll.



Schützt das Eisen.

Wie eine ölige Schuhwichse Eure Schuhe und guter Anstrich Euer Haus schützt, so schützt die

E-Z Liquid Ofenschwärze

das Eisen Eures Ofens. Es giebt nichts ebenso gutes oder „gerade so gutes“.

Martin & Martin, Fabrikant, CHICAGO.

1ok,bidofa,bw

$2.75 Kohlen. $2.75

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
Hocking oder B. & O. Lump	$3.50
No. 2 harte Chestnut	$4.50
No. 1 große Chestnut oder Range	$5.25

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER,
Zimmer 304 Schiller-Building,
103 E. Randolph Str.,

21jlbw Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHONMAIN 818.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,

371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. — M. Weiss, 614 Racine Ave. — F. Lemke, 99 Canalport Ave. jn29,bdsa,1j

---

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.

92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz*



Reiset nicht—telephonirt.

Kein „Hold the Wire“ für Euch mehr, falls Ihr ein Extension Pult Telephone benutzt. Ihr spart jeden Tag Zeit. Es kostet $30 per Jahr.

Chicago Telephone Co.,
Kontrakt-Departement,
bi4 203 Washington Str.

PATENTE besorgt, Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell. **MELTZER & CO.,** Patentvermittler, Anwälte und Ingenieure, [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Bryn Mawr Ave., 145 F. westl. von Ridge Ave., 150×109, Arthur Johnston und Frau an Fenton B. Turck, $6000.
Fairfield Ave., 226 F. südl. von 16. Str., 25×125, Jacob Kotrch an John Vinopal, $3000.
Ontario Str., 85 F. westl. von LaSalle Ave., 24×100, Hy. Reetz u. A. an Emma Schwamm, $5700.
Morgan Str., 263 F. nördl. von Blue Island Ave., 24×70, und anderes Grundeigenthum, Warren Reissnider und Frau an Chas. Reissnider, $5716.
Lydiard Str., 225 F. südl. von Elm Str., 25×125½, und anderes Grundeigenthum, Derselbe an Denselben, $2600.
Wood Str., 279 F. nördl. von Armitage Ave., 24×$102, Nachlaß von J. Jurezynski an K. Kowalski, $1100.
Prairie Ave., 67 F. nördl. von 45. Str., 20×160, Wm. C. Hill und Frau an Benjamin F. Kraffert, $12,500.
Coles Ave., 135 F. nördl. von 74. Str., 100×195, Carrie M. De Wolf und Gatte an Annie G. Colburn, $2000.
Princeton Ave., 169.9 F. nördl. von 74. Str., 50×127, Mary J. Templeton und Gatte an S. C. Lasher, $6000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Joseph Paupa, 3stöck. Brick Fabrikgebäude, 605 N. Clark Str., $2000.
B. A. Cannon, 1stöck. Brick Residenz, 1157 67. Str., $1100.
J. Kostlevy, 1stöck. Frame Residenz, 2110 W. 25. Place, $1000.
Thomas Johnson, vier 1stöck. Brick Stores, 849—51 W. 13. Str., $8000.
E. H. Salsbury, 4stöck. Brick Apartment Gebäude, 5047—49 Washington Ave., $40,000.
O. Walin, 1stöck. Frame Residenz, 11,032 Curtis Str., $1000.
Mrs. Margaret Murphy, 2stöck. Frame Store, 2002 W. Lake Str., $1,800.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)
Chicago, 28. November 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—14c; Dairy 12½—19c; Creamery 14—21½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8½—10½c das Pfund; besondere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische.—Lebende Truthühner, 9—10c das Pfund; Hühner 7½—8½c; Enten 6—7c; Gänse $3.00—$5.50 das Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 10—10½ das Pfd.; Hühner 6½—8c das Pfd.; Enten 6½—7c das Pfund, Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 21—22c das Dutz. — Kalbfleisch 5½—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—5½c das Pfund. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.00—$3.25 per Faß; Duchesse u. s. w. $2.50—$3.75.—Cal. Früchte: Bartlett-Birnen $2.50—$3.25 das Faß; Malaga-Trauben $1.25—$1.75; Zitronen $3.00—$5.00 per Kiste; Bananen 50c—$1.00 per Gehänge; Trauben 18—24c per 8-Pfd.-Korb; Apfelsinen, $3.50—$4.50 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 26—32c per Bushel; Minnesota u. s. w. 30—36c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 50—60c per Faß; Gurken 50—75c per Bushel; Zwiebeln, hiesige, 30—35c per Bushel; Bohnen 50—75c per Bushel; Tomaten 15—35c per Bushel; Blumenkohl $3.00—$3.50 per Barrel; Sellerie 10—17½c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 66½—67½c; Nr. 3, rother, 65½—66c; Nr. 2, harter, 65—67c; Nr. 3, harter, 62½—63c. — Sommerweizen: Nr. 2, 65½—66½c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 62½—64½c; Nr. 4, 58—60c. — Mais, Nr. 2, 33—33½c. — Hafer, Nr. 2, 26½—28½c. — Roggen, Nr. 2, 51—52c. — Gerste 40—50c. — Heu $4.00—$9.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.60—$5.80 per 100 Pfund; beste Kühe, $3.70—$4.60. — Mastschweine, $3.25—$3.40. — Schafe, $3.25—$4.30.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei, an Cakes, einer mit Erfahrung. 464 West 12. Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. Ecke 34. und Halsted Str.

Verlangt: Schneider, Rockmacher, Buschelmann, sofort. 477 Fulton Str.

Verlangt: Zwei gute Jungen zum Kegelaufsetzen. Einer der Porter-Arbeit versteht vorgezogen. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Zwei gute Agenten für die Stadt, Tabak zu verkaufen, Adr.: D. 363 Abendpost. dimi

Verlangt: Teamsters, Kohlen abzuliefern. 1553 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker, gute dritte Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. $4 und Board die Woche. Milwaukee und California Ave.

Verlangt: Ein Bäcker an Cakes, der auch an Brot helfen kann. 708 W. Montrose Ave., Ecke Bernard Str.

Verlangt: Junge in der Bäckerei, an Cakes zu helfen. 205 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Lunchmann und Waiter über Mittag. Muß das Fleischschneiden verstehen. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Butcher. 317 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider. 55 Centre Str.

Verlangt: Konditor, Cakebäcker und ein Junge. — 615—619 Wells Str.

Verlangt: Schneider, gute Rockmachter. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. $13—$14. — 577 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann zum Reinmachen. P. H. Stockhausen, 1662 Lincoln Ave., Ecke Robey.

Verlangt: Ein Vormann an Brot. Adr. mit Angabe von Erfahrung und Lohnansprüchen D. 364 Abendpost.

Verlangt: Junger Bäcker in's Land. 66 Sherman Str.

Verlangt: Starker Junge für leichte Hausarbeit. Porter, Clubhauswaiter. 71 E. Washington Str., Zimmer 1.

Verlangt: Lediger Butcher, der das Shoptenden versteht. 178, 28. Place.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot. — 2904 Butler Str.

Verlangt: Rock-Schneider, welcher einen Rock die Woche mit machen kann. 186 Monroe Str., 3. Floor.

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann; kann heute anfangen. 2859 Union Ave.

Verlangt: Ein fähiger Agent, der $2—$4 den Tag verdienen kann, Apotheken zu besuchen. Apotheke, Ecke Lake und Wood Str.

Verlangt: Gute Buch-Agenten. Gute Bedingungen. 342 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Butcher im Shop. 727 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen; einer, der im Market gearbeitet hat. 729 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Porter. 202 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Bursche für allgemeine Arbeit. 123 Blue Island Ave.

Verlangt: Agenten, Präserven zu verkaufen. Polnisch und deutsch sprechende vorgezogen. 3413 Dearborn Str.

Verlangt: Ein lediger deutscher Butcher für Wurstmachen und Ordres auszufahren. 5400 Ashland Ave.

Verlangt: Ordentlicher Mann für Haus- und Saloonarbeit. 699 S. Ashland Ave. modi

Verlangt: Gute Upholsterer. 163 Centre Str., Nordseite. mdi

Verlangt: Tüchtige Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender.— F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 28novlw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Barkeeper, fleißiger, flinker, sucht Stelle. L. S. 3729 Wentworth Ave. modimi

Gesucht: Junger Mann, der 2 Jahre bei einem Carpenter geschafft, sucht Beschäftigung. 637 12. Str., Bäckerstore.

Gesucht: Junger deutscher Mann (25), welcher mit Dampfheizung, Pferden und auch in anderer Arbeit Bescheid weiß, sucht dauernde Beschäftigung.— 6158 S. Carpenter Str., Store.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, um das Butchergeschäft zu erlernen. Kann auch mit Pferden umgehen. 186 Racine Ave., And. Wachter.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren wünscht Beschäftigung in katholischen Kreisen. Guter Musiker, Kirchensänger. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. Adr.: Franz Harbich, Desplaines, Jll.

Gesucht: Kutscher mit besten Empfehlungen sucht Stelle. Adr. D. 371 Abendpost. dmdo

Gesucht: Bäcker, Butcher, guter Wurstmacher suchen Stellung. 71 E. Washington Str., Zimmer 1.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle. Beste Referenzen. Nordseite vorgezogen. F. Hundenburg, 270 Clybourn Ave., Drugstore.

Gesucht: Junger Konditor wünscht Stellung in Hotel oder Restaurant. Näheres 1813 State Str.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre, sucht irgend welche Beschäftigung in Saloon oder Restaurant, kann auch mit Pferden umgehen. Adr.: D. 361 [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, um Röcke aufzupinnen und Frauen, die selbstständig an Damen-Röcken arbeiten können. 521 W. North Ave., Top-Floor.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, das englisch spricht, für Blumen-Store. Eines das die Binderei versteht, wird vorgezogen; muß auch gutes Geschäfts-Mädchen sein. 1355 N. Clark Str.

Verlangt: Häklerinnen an Damen-, Mädchen- u. Kinder-Mützen, Jacken und Stiefelchen. Arbeit kann nach Haus genommen werden. 646 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 390 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen zum Lernen und eines, das das Kleidermachen versteht. 104 Canalport Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Damen für Stickerei, alles Material geliefert, stetige Arbeit. Chicago Embroidery Works, 242 Wabash Ave. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 578 Monticello Ave.

Verlangt: Mädchen, welches Hausarbeit versteht. — 1737 Sherman Place, unten. ddsa

Verlangt: Einfaches Mädchen für Hausarbeit. — $3.00. Weis, 1645 W. 63. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 3338 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. dimidofr

Verlangt: Mädchen in kleiner amerikanischer Familie. 1724 York Place.

Verlangt: Junges Mädchen, 14 bis 16 Jahre, bei Hausarbeit zu helfen. 779 N. Western Ave., Saloon, hinten.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 523 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits, Mädchen für zweite Arbeit und Kindermädchen erhalten sofort Stellen. Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. E. Mandel, 200 31. Str. 28novlm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $4. 4747 Evans Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit. The Rendezvous, Lincoln Ave., Ecke Wells.

Verlangt: Mädchen, das bei den Eltern wohnt, in Zahnarzts-Office, Ecke Maxwell und Halsted Str. Mädchen für leichte Hausarbeit. 412 Marshfield Ave. Dr. Halperin.

Verlangt: Kleines Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 68 Maud Ave. dm

Verlangt: Eine erfahrene Waschfrau für Montag. 278 Fremont Str. ido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut einfach kochen und am Tisch aufwarten können. Referenzen verlangt. 567 LaSalle Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. Schneider, 1713 Diversey Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, für Hausarbeit. 1948 N. Marshfield Ave., nahe Addison.

Verlangt: Kleines Mädchen zur Beaufsichtigung von Kindern. 41 Iowa Str., Top-Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn für gutes Mädchen. — 2155 W. Jackson Str.

Verlangt: Haushälterin, zwei in der Familie. — Deutsche Dame vorgezogen. Muß englisch sprechen. Nachzufragen 666 N. Ashland Ave., W. C. Honor.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit, für Diningroom, Haushälterinnen, Köchinnen. 71 E. Washington Str., Zimmer 1.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. — 1129 California Ave., South.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3427 South Park Ave. dmi

Verlangt: Ordentliches gesetztes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Dr. Plaum, 4714 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4037 Wabash Ave.

Verlangt: Anständige deutsche Haushälterin bei Wittwer mit Kindern. 236 Dayton Str.

Verlangt: Nettes Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 461 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. — 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein älteres kräftiges Mädchen oder Frau ohne Anhang für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn. 657 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3439 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $3.50. Referenzen. 2974 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Mädchen für allgemeine Hausarbeit in dampfgeheiztem Flat. Guter Lohn. 1325 Dunning Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Muß das Kochen verstehen. 984 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein 15 bis 16 Jahre altes Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. 639 W. Monroe Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4037 Wabash Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 467 W. Madison Str. mdimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 North Ave., Flat B. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division, früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 28novlm

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren. Lohn $2.50. 1233 Wrightwood Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. 628 Grand Ave., Ecke Lincoln Str. modi

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine sehr tüchtige, in allen Zweigen des Haushaltes wohl erfahrene Haushälterin sucht Stelle bei Wittwer oder älterem Ehepaar, am liebsten auf der Nordseite. Adr. S. 554 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Restaurationsköchin sucht Stelle. Adr. W. 732 Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle als Haushälterin in Wittwers-Familie. 5723 Kimbark Ave.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht einfache oder Familien-Näharbeit beim Tag oder bei der Woche. Preise sehr mäßig. 946 Sawyer Ave. dido

Gesucht: Eine selbstständige Köchin sucht Stellung im Geschäft. Adr. D. 359 Abendpost. dmdo

Gesucht: Deutsche Wittwe, 41 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin. Adr. G. H. 150 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. — 372 Garfield Ave.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 321 Larrabee Str., hinten, oben.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Erfahrene deutsche Köchin sucht Stellung in besserem Saloon. 710 Wells Str., unten.

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Saloon. Mrs. Miller, 67 Lincoln Ave.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause zu waschen. 534 Wieland Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau mit 8jährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 785 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin oder für ähnliche Arbeit. Schreibt deutsch und englisch. Könnte auch in einer Office arbeiten. Steumann, 715 Southport Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, sehr billig, guter Grund. Durchschnitts-Einnahme $20. 240 S. Clinton Str.

Zu verkaufen: Grocery, geeignet für den richtigen Mann. 1121 Southport Ave. dmi

Zu verkaufen: Meat Market, guter Geschäftsplatz. Zu erfragen 557 N. Paulina Str., nahe Division. dimi

$160, theilweise auf Zeit, kaufen vorzüglichen $300 Grocery-, Zigarren- und Candystore. Miethe mit Wohnung $13. Spottbillig. 229 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Milchgeschäft. 754 W. 18. Str. dmdo

Zu verkaufen: Milchdepot und Bäckerei. 40 Beethoven Place.

Zu vermiethen: Sofort, gutgehendes Butchergeschäft. 430 N. Lincoln Str. smdi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, Ecke Taylor und Laflin Strs. passend für Meatmarket und Grocery.

Zu vermiethen: 5-Zimmer-Flat in Tausch für Hausarbeit. Kleine Familie vorgezogen. 813 West Lake Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen. Hübsches Bettzimmer. 79 Hammond Str.

Logis und Kost für 2 anständige Herren in deutscher Familie. 619, 31. Str., 3. Floor.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Sofort, ein ruhiges, sauberes Zimmer. Adr.: D. 365 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Herr wünscht Zimmer bei Wittwe oder kleiner Familie. D. E. 39 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit kleinem Kapital. Carpenter oder Cabinetmaker vorgezogen. 404 Wells Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, eines 1400, eines 1200 Pfund schwere. 167 High Str., nahe Fullerton Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein 1½-Tonnen Kohlenwagen oder ein schwerer Expreßwagen. 145 Wilmot Ave., nahe Milwaukee u. Oakley Ave. Tel. W. 705 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter, starker Topwagen. Näheres 1131 W. Diversey Ave. dimido

25 offene und Topwagen spottbillig zu verkaufen. 376 Lincoln Ave. 28novlw

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel, feinste Roller. 140 Dayton Str. 23nov9t

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, alle Sorten Store-Einrichtungen für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores oder für Meat Markets. 376 Lincoln Ave. 28novlw

Zu verkaufen: 75,000 Fuß Lumber, Thüren, Fenster, Plumbing, alles Material vom Gebäude 1545 Lill Ave.—Billig.

Größte Auswahl neuer und gebrauchter Fixtures für Geschäfte irgendwelcher Art, besonders für Grocery-Stores, Butcher-Shops, Zigarren-, Delikatessen- und sonstige Geschäfte. Großes Lager offener und Topwagen, einfacher und doppelter Pferdegeschirre. Billigster Platz in Chicago. Rosener & Co., 2250, 2252—2254 State Str. 15nov2w

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops u. s. w., sowie 30 Topwagen. Billigster Platz. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 1novlm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Orgel. 522 Otto Str.

Dame muß wegen Abreise ihr $450 Upright Piano verkaufen. In perfektem Zustande. Verkaufspreis $150. Nachzufragen sofort: 765 N. Clark Str. 28novlw

Nur $30 für ein schönes Boardman & Gray Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 22novlw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise, Möbel, Kochofen, billig. 36 Cooper Str., 1. Flat.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Hermann Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6.—Konstabler Reets. 21jl*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Baargeld zahlt für Guthaben gegen die Dime Savings Bank — Bullard, 513 Ashland Block. 22novlw

Mrs. Margret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 21nov2m

Ida Mangold, erfahrene Hebamme, 1166 Milwaukee Ave., nahe Robey Str. 18nv2w

Gesucht: Ordres für Krautschneider. 441 Center Ave. — Schützler. 7novlm

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger strebsamer Handwerker, 32, stattliche Erscheinung, mit schuldenfreiem Hause, etwas Ersparnisse und 55 Dollars monatlichem Einkommen, ehrenhaft und solid, sucht Heirath mit bravem fleißigen Mädchen oder junger Wittwe, wenn auch mit einem Kinde. Richtige Person braucht kein Vermögen zu besitzen. Auskunft ertheilt Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch. Ein anständiger junger Mann, 32 Jahre alt, mit stetiger Beschäftigung, hat schon drei Jahre auf demselben Platz gearbeitet, ohne Gelegenheit, mit Damen bekannt zu werden, wünscht sich auf diesem Wege mit einer Dame bekannt zu machen, um sich zu verheirathen. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe unter D. 362 Abendpost.

Heirathsgesuch. Eine Wittwe, katholisch, gutherzig und tugendhaft, 47 Jahre alt, wünscht mit gutem, charaktervollem, nüchternem Ehrenmanne Bekanntschaft zu machen, um sich bei gegenseitiger Neigung zu verheirathen. Hat drei wohlerzogene Kinder von 10 resp. 16 Jahren, Eigenthum im Werthe von $5000 und $1500 Baar. Vermögen wird gewünscht. Diskretion zugesichert und verlangt. Adr.: K. H., 675 North, Clinton, Iowa.

Reelles Heirathsgesuch: Wittwe, 34 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, gesund und kräftig, in allen Zweigen des Haushalts wohl erfahren, wünscht die Bekanntschaft eines ehrenhaften strebsamen Mannes zu machen. Farmer nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Anträge zu richten unter D. 373 Abendpost.

Heirathsgesuch: Zwei Freundinnen, angenehme Erscheinungen, wünschen zwecks Heirath mit achtbaren Herren bekannt zu werden. Selbe müssen in gesicherten Verhältnissen sowie katholisch sein. Gefl. Offerten unter D. 368 Abendpost.

Heirathsgesuch. Junger, ansehnlicher Mann, Barber, 26 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, nicht älter als er selbst. Etwas Vermögen erwünscht, um Barbershop anzufangen. Möchte womöglich, Ihre Eltern hierher zu haben. Schriftlich oder mündlich vorzusprechen: Ed. Berberich, 1958 Wabash Ave., City.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholz-Land!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr, zu billigen Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Guter, fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, bekanntlich gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte etc.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher“ schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin“, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um Ihnen das Land zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Achtung. — Herr Koehler gedenkt Chicago für eine Zeitlang zu verlassen und bittet deswegen alle Diejenigen, welche noch mit ihm vor seiner Abreise zu sprechen wünschen, spätestens am Mittwoch, den 30. d. M., vorzusprechen.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4ja,dosa*

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich, 1409, 100 Washington Str. 27sep*

Zu vertauschen: Farm von 240 Ackern in Quincy, Jll., für Chicago Grundeigenthum; zwei Häuser, 8 Zimmer, große Ställe und andere Gebäulichkeiten, 220 Acker Pflugland. Ullrich, 1409, 100 Washington Str. modi

Nordseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, großer Stall und Lot, nahe Wisconsin Str. und Lincoln Park. Für nur 3000 Dollars. Adr. D. 370 Abendpost.

Nordwest-Seite.

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mz,sadidobw

Zu verkaufen: Billig, oder gegen unbebaute Baustelle zu vertauschen, zweistöckiges Haus mit Lot an Nordwestseite. Adr.: D. 353 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Lot 471 Harding Ave., Preis nur $300. Harry Greenebaum 84 Washington Straße. 17nov—2w

Südseite.

Zu verkaufen: Sofort eine Baustelle an Cottage Grove Ave., für $100 Baar und $20 per Monat. — Eine seltene Gelegenheit für Kapitalanlage. Agenten ausgeschlossen. Adr.: S. 560 Abendpost. mdimido

Verschiedenes.

——Auktions-Verkauf von Grundeigenthum—— in unseren Exchange-Zimmern, nächsten Samstag, um 2 Uhr Nachmittags. Original Real Estate Auction Co., Bank Floor, 70 LaSalle Str. dmdosa

Zu verkaufen: Moderne Häuser im Preise von $1700 aufwärts, auf leichte Abzahlung. Hübsches Büchlein mit Photographie und Beschreibung von 15 „Bargains“ wird frei per Post versandt. sadido Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht, dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. $20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet. Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28se*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Braucht Ihr Geld? Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil! Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18janddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,jdd*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld zu verleihen.—Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 26sep*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld zu verleihen ohne Kommission, von 4 Prozent aufwärts. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Chas. Stiller. sadido

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten. Reelle Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1. Lake View. 29mz*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Zither-, Guitar-, Piano- und Mandolin-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 774 Milwaukee Ave. 28nov,modisa,1m

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 8ok2mt

Klavier- und Violin-Unterricht, Chor- und Einzelgesang. H. Biedermann, Musiklehrer. 3018 Archer Ave. 26nov2w

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sep1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste und sicherste Kur für Blut- und Hautkrankheiten sind die Mt. Clemens Schwefelbäder. Zu haben in Huber's Türkischer und Russischer Bade-Anstalt, 133 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. — Kur garantirt. 2novlm

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Hund (Black & Tan), nahe Wisconsin Str. und Cleveland Ave. Belohnung. 886 Cleveland Ave.

Im Schatten des Doppelgängers.

Hans Freilings Lehr- und Wanderzeit diesseits und jenseits des Ozeans.

Roman von **Karl Gundlach.**

Copyrighted 1898. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Von der riesigen Freude bemerkte ich freilich nicht viel, aber ein ganz gutmüthiger Kunde schien der Wirth doch zu sein. Wenn ich mal in Chicago nicht wisse wohin, dann solle ich nur zu ihm kommen, meinte er. „Und Hühnerställe ausmisten," dachte ich im Stillen.

Wildenberger bestellte zu meinem Erstaunen eine Flasche Wein und sagte: „Kommen Sie her, setzen wir uns hier in eine Ecke und stoßen wir auf unsere alte Freundschaft an! Ich sehe eben im Spiegel dort mein Ebenbild, und da nehm' ich's Ihnen nicht weiter übel, daß Sie mich vorhin verleugnet haben oder verleugnen wollten."

„Verleugnen wollen? Wie kommen Sie denn auf die Idee?" fragte ich.

„Na, na, bleiben Sie gemüthlich!" sagte er. „Mein reduzirtes Aeußere hätte mir selbst wenig Vertrauen eingeflößt, wenn ich mir plötzlich begegnet wäre. Ja, lieber Freund, hierzulande ist man bald oben, bald unten, bald Knecht, bald Herr. Uebrigens ist das bei mir wieder ziemlich blos äußerlich, ich habe mich in den letzten Wochen schon ganz hübsch herausgearbeitet. Sie brauchen mich gar nicht so erstaunt anzusehen. Wenn ich vom Arbeiten spreche, meine ich das nicht so buchstäblich. Das Hühnerstallmisten heute war mehr Mitleid mit dem lieben Federvieh, wie sich das bei einem Naturforscher ja von selbst versteht. Mit meinen Händen habe ich weniger gearbeitet wie mit dem Munde. Ich habe gegen gute Bezahlung politische „Stumpreden" gehalten und reise morgen früh nach Kansas City, um dort und in einigen benachbarten Städten im Auftrage einer Eisenbahngesellschaft Propaganda für den Bau einer neuen Eisenbahn in Mexiko zu machen. Das Ding bezahlt sich auch ganz gut, und dann ist mein Verlust mehr als gedeckt."

Ach so, dachte ich, er ist also in mißlichen Verhältnissen, da konnte ich mir sein Aussehen schon erklären.

Er mußte mir meine Gedanken wohl ansehen, denn er lachte und meinte:

„Es hat jetzt nichts mehr zu sagen, aber putzig war's doch, daß ein Weltreisender, ein Kerl, der in Afrika und Mexiko sich herumgetrieben hat, einem ganz gewöhnlichen Gaunerstreiche zum Opfer fallen konnte."

„Was?" fragte ich erstaunt, „Sie sind begaunert worden?"

„Nicht wahr, das ist spaßig?" meinte er. „Ja, das ist eine sonderbare Geschichte.

„Ich kam von Mexiko — es sind jetzt vielleicht sechs Wochen her — und wollte hierher nach Chicago, um mit einigen Eisenbahn-Magnaten im Interesse der Stadt Oaxaca zwecks Anlage einer Bahn-Verbindung anzuknüpfen. Ich hatte ziemlich gemüthliche Gesellschaft im Eisenbahnwagen gefunden und wir befanden uns, als wir den Staat Texas erreichten, bereits in angenehmster Unterhaltung. Es waren da ein paar reiche Fabrikanten aus Kansas City und Chicago, die eine Erholungsreise nach Mexiko gemacht hatten, und natürlich jetzt von den Gefahren, die sie bestanden hatten oder doch hätten bestehen können, Wunderdinge zu erzählen wußten. Dabei kamen selbstverständlich auch Räubergeschichten zum Vorschein, und einer der Herren meinte, die Gefahr sei noch nicht ganz vorüber, Texas sei auch nicht sicher; erst ganz kürzlich solle ja ein ganz verwegener Diebstahl auf dieser Strecke verübt worden sein.

„Na, meinte ich lachend, das wäre ja gar nicht so ohne. Ich möchte um's Leben gern einmal so einen richtigen Bahnüberfall mitmachen."

„Malen Sie den Teufel nicht an die Wand!" ermahnten die Andern.

„Ein fremder alter Herr, der in unserer Nähe saß, ward sehr unruhig und rückte näher.

„Ich bitte um Verzeihung, meine Herren," sagte er in geläufigem Englisch, aber mit etwas deutschem Accent. „Ist es wirklich gefährlich hier? Ich habe nämlich ziemlich viel Geld bei mir, da ich glaubte, die Bahnen in den Ver. Staaten seien sicher."

„Der Mann hatte offenbar furchtbare Angst vor Räubern, das war klar. Den Uebrigen machte das Spaß und sie erlaubten sich den Witz, dem Alten recht graulich zu machen. Sie malten ihm vor, wie jeden Augenblick einige bis an die Zähne bewaffnete Kerle mit geschwärzten Gesichtern eintreten und uns ihre Revolver unter die Nase halten könnten mit dem Rufe: „Hände hoch!" Dem Armen sträubten sich die Haare vor Angst, und einmal über's anderemal rief er zitternd:

„O Gott, o Gott! Und das hat mir Niemand gesagt?!"

„Mir that der Mann leid, und ich versuchte ihm die Geschichte in besserm Lichte hinzustellen. Als Alles nichts helfen wollte, hielt ich ihm tröstend meine Händchen unter die Nase und sagte:

„Sehen Sie mal das hier an! Damit schlage ich einen Ochsen nieder, und ein Räuberschädel ist doch gewöhnlich auch nicht von Eisen. Ich denke, lieber Herr, einstweilen können Sie ohne Sorge sein, es soll Ihnen wohl so leicht nichts geschehen."

„Das schien ihn zu beruhigen. Er rückte dicht zu mir und begann sich offenbar unter meinem Schutze ganz wohl zu fühlen. Er ward ordentlich gesprächig und zuletzt ganz zutraulich und bot uns „zum Dank für seine wiedergewonnene Gemüthsruhe," wie er meinte, feine Havana-Zigarren an. Er habe sie in Cuba selbst gekauft, versicherte er, und könne für Echtheit und Vorzüglichkeit einstehen. Etwas Aehnliches hätten wir sicher noch nicht zwischen die Lippen bekommen.

„Wir verfügten uns in den Raucher-Abtheil des Salonwagens und machten es uns dort gemüthlich. Der eine der Chicagoer Herren brachte aus seinem Koffer eine Flasche Rothwein an's Licht und wir vertrieben uns die Zeit recht angenehm. Ein feines Kraut war die echte Cubanerin allerdings, das mußte ihr der Neid lassen, und Alle waren einig im Lobe des Spenders.

„Es ist doch ein eigenes Ding um eine wirklich feine Zigarre," meinte einer der Herren. „Wir sind solch vorzügliches Blatt gar nicht gewohnt."

„Die Andern stimmten bei und lachten dann einander aus, weil sie ganz duselig vom Rauchen wurden.

„Und sie hatten recht, auch mir war das Zeug ein bischen schwer. Es ward mir so angenehm träumerisch zu Muthe — die blauen duftigen Wölkchen gaukelten in allerhand seltsamen Figuren vor meinen Augen umher, und in den Ohren klang mir ein eigenthümliches Summen und Rauschen, wie von einem ganz fernen Wasserfall, und dazwischen ein silberhelles Klingen wie von kleinen Glöckchen. Dann war es mir, als trügen mich die Wolken über eine schöne dunkelgrüne Wiese hin, wo lauter blaue und dunkelrothe Blumen standen, bis zu einem großen düstern Tannenwalde, wo ich sanft in's Gras niedersank. Aber merkwürdig! Ich sank und sank immer tiefer und tiefer. — Da war mir's auf einmal, als ob ich Stimmen hörte. Ich fühlte mich am Arme gefaßt und geschüttelt — ich erwachte. Na, den Rest können Sie sich denken. Wir waren in Kansas City und unser freundlicher Zigarrenspender war verschwunden. Ein Griff nach meiner Brusttasche brachte mir die nöthige Erleuchtung, wenn ich deren noch bedurft hätte. Meine Brieftasche mit meinen Aufzeichnungen und Bildern aus Mexiko war mit dem alten Herrn gegangen. Der Hauptschmerz war, daß mein gesammtes Papiergeld, ein ziemlich hoher Betrag, ebenfalls in der Brieftasche steckte. Da waren wir hübsch reingefallen!

„Durch meine Leidensgenossen erhielt ich übrigens gleich Verdienst als politischer Redner und sprach an verschiedenen Orten sehr effektvoll über Gold und Silber, ohne selbst viel vom Einen oder dem Andern zu besitzen. Das half mir wieder auf die Beine. Jetzt mache ich in mexikanischen Eisenbahnunternehmungen, so daß ich in einigen Wochen wieder vollständig Oberwasser haben werde, und dann — doch das erzähl ich Ihnen ein andermal."

„Und haben Sie nichts wieder von dem alten ängstlichen Herrn gehört oder gesehen?" fragte ich.

„Nicht die Spur," antwortete er lachend. „Dem Kerl nachsetzen lassen, wäre natürlich Unsinn gewesen und hätte nur noch mehr Geld gekostet, ohne die geringste Aussicht auf Erfolg. Mit der Polizei und auch mit der heiligen Justiz darf man sich überhaupt hierzulande nicht viel einlassen, sonst wird man auf die eine oder die andere Weise sicher geleimt."

Ueber dieser Erzählung war es ziemlich spät geworden und ich rüstete zum Aufbruche, wobei ich ihm versprach, meine eigenen Erlebnisse das nächste Mal zum Besten geben zu wollen.

„Wenn ich zurück komme, erwarte ich Ihren Bericht," meinte Wildenberger. „Morgen früh reise ich und bin in ungefähr acht Tagen wieder zurück. Nun noch ein Glas zum Abschiede und auf fröhliches Wiedersehen!"

Wir stießen an, drückten uns die Hände und bald stand ich auf der Straße.

Jetzt galt es Eile, die nächste Straßenbahn zu erreichen. Also hieß es, das Packet fest gefaßt und munter trapp, trapp — —

Krach!!

Heftig war ich an Jemand angestoßen und fühlte mich im nächsten Augenblicke am Kragen erfaßt.

Ich blickte auf und sah in die nicht gerade freundlich dreinschauenden Augen eines Polizisten.

„Entschuldigen Sie!" stammelte ich.

"Talk United States!" schnauzte der Sicherheitswächter mich an.

O weh! Da hatte ich einen hübschen Bock geschossen, indem ich mich in der Uebereilung der deutschen Sprache bediente. Der Mann war dem Aussehen nach aus Irland und schien nicht geneigt zu sein, das Zusammentreffen mit mir unbenutzt vorübergehen zu lassen. Er faßte mich am Arme und forderte mich auf, mit ihm zu gehen. Auf meine Frage: Wohin? belehrte er mich verwundert, daß ich die Polizeistation kennen lernen solle.

Ich wußte nicht recht, sollte ich dem Manne in's Gesicht lachen oder sollte ich grob werden.

Einige herzhafte Püffe störten mich in meinem Nachdenken und ich fuhr den Diener des Gesetzes ziemlich derb an, mich in Ruhe zu lassen und sich seiner Wege zu scheeren. Das schien aber nicht in seiner Absicht zu liegen. Mit einem wilden Fluche hob er den Knüppel. Jetzt ward die Sache ungemüthlich, und ich rief Vorübergehende um Beistand an. Einige junge Männer traten herzu, und ich sagte ihnen, was vorgehe. Sie meinten aber, da sei nicht viel zu machen, es bleibe mir nichts übrig, als dem Polizisten zu folgen. Ich bat diesen nun, mit mir nach der Wirthschaft zurückzugehen, wo ich Wildenberger getroffen hatte; dort werde er erfahren, daß ich ein harmloser Mensch sei. Er lachte mich aber aus und meinte, da müßte er viel zu thun haben, wenn er mit seinen Gefangenen in den Wirthschaften herumziehen wolle, und brüllte: „Vorwärts!"

Zugleich hob er seinen Knüppel wieder.

Diesem Ueberredungsmittel war natürlich nichts entgegen zu setzen, und so folgte ich meinem unerwünschten Führer.

Der Herr zeigte sich übrigens unterwegs ganz freundlich und tröstete mich damit, daß ich nicht der erste Zugereiste sei, der auf die Polizeistation geschleppt werde. Ich gestehe, daß, soviel ich mich entsinne, dieser Trost nicht im Mindesten dazu beitrug, meine Stimmung rosiger zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Der Nordwestseite-Landtunnel.

Er füllt sich mit Grundwasser und mag einstürzen.

Der noch nicht fertig gestellte neue Land-Tunnel der städtischen Wasserwerke, an welchem, in Folge des Streites der Stadtverwaltung mit der Weir-McKechney Co., die Arbeit gegenwärtig ruht, füllt sich rasch mit Grundwasser. Dasselbe steht selbst in dem Einlaßschacht bereits so hoch, daß Kontraktor John P. Agnew, welcher die Pumpstation an der Springfield Ave. einrichten soll, ernstlich für die Maschinen fürchtet, welche er bei den Ausgrabungen für das Fundament und bei der Zementirung der Grube verwendet. Er hat das städtische Bauamt gestern benachrichtigt, daß er selber jede Verantwortlichkeit für etwaigen Schaden, den das Grundwasser anrichten möge, von sich ablehne und sich für allen Schaden, der ihm persönlich dadurch erwachsen sollte, an die Stadt halten werde. — Der Umstand, daß der Tunnel in seinem unfertigen Zustand sich mit Wasser füllt, kann möglicher Weise den Einsturz desselben herbeiführen, und das dürfte für die Bewohner der Gegend über dem Tunnel sehr böse Folgen haben. Die Anwälte der Stadt haben beim Kreisgericht nachgesucht, daß die Bürgschaft, welche die Weir-McKechney Co. bei der Erwirkung des Einhaltsbefehles gegen die Stadtverwaltung hat stellen müssen, von $2,000 auf $100,000 erhöht werden möge.

Die Weir-McKechney Co. hat in ihrem Prozeß wegen Bezahlung für angebliche Extra-Arbeiten am 3. Abschnitt des Tunnels, der am 6. Dezember vor Richter Brown zur Verhandlung kommen soll, weitere Forderungen eingereicht. Ihre Ansprüche beziffern sich jetzt insgesammt auf $650,000.

Damenverein „Edelweiß".

Ein höchst genußreicher Abend steht den Besuchern des großen Preis-Maskenballes bevor, welchen der Damenverein „Edelweiß" am nächsten Samstag, den 3. Dezember, in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., zu veranstalten beabsichtigt. Das Arrangements-Komite hat nichts verabsäumt, um dieses Karnevalfest zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten, und den vielen Gönnern und Freunden des Vereins auf's Neue zu beweisen, daß man sich nirgends besser amüsirt, als beim Damenverein „Edelweiß". Zur Erhöhung der Festfreude sind 40 werthvolle Preise für die besten Herren- und Damen-Masken ausgesetzt. Der Vergnügungsausschuß besteht aus den Damen: Dora Becker, Mary Meiselbach, Barbara Gegenheimer, Lizzie Faust, Alwine Pfingsten und Lina Krause. Welch' vortrefflichen Gedeihens sich der allbeliebte Damenverein erfreut, dafür spricht die Thatsache, daß ihm jetzt nahezu 300 Mitglieder angehören.

Stürzte in die Tiefe.

William McNeill, ein bei der Firma Foley & Co. angestellter Verkäufer, fiel gestern vom sechsten Stockwerk den Fahrstuhlschacht hinab und schlug mit dem Körper auf die im ersten Stockwerk befindliche Aufzugsmaschine auf. Der Unglückliche erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen am Rückgrat und einen Bruch des rechten Beines. McNeill ist 19 Jahre alt und wohnt No. 756 Haddon Ave.

Wohlthätigkeits-Bazar.

Die große „Fair" des jüdischen Jünglings-Vereins.

Im Auditorium nimmt heute, Dienstag, Abend der große Wohlthätigkeits-Bazar des jüdischen Jünglings-Vereins seinen Anfang. In dem riesigen Saale sind nicht weniger als 50 Verkaufsbuden eingerichtet, und fast jede davon ist an sich ein Meisterwerk des Kunst-Gewerbes. Zahlreiche Geschenke, darunter sehr kostbare, sind von den Geschäftsleuten und bemittelten Privatpersonen für den guten Zweck gestiftet worden, und daß dieselben sämmtlich verkauft, und zwar zu hohen Preisen verkauft werden, dafür werden die liebenswürdigen Ladnerinnen schon Sorge tragen. Die Veranstalter rechnen mit ziemlicher Sicherheit darauf, daß der Bazar und der Ball, mit welchem derselbe am 7. Dezember zum Abschluß gelangt, zusammen einen Reinertrag von mehr als $75,000 abwerfen werden. Wurde doch durch den Verkauf der Logen für den Festball allein ein Betrag von mehr als $11,000 erzielt. Der „Lakeside" und der „Standard"-Klub zahlten für zwei Logen $500 und $650, um dieselben dann von Neuem versteigern zu lassen. Die erste Loge wurde dann von Herr M. A. Mayer für $600 erstanden, brachte somit $1250, für die zweite zahlte Herr Maurice Rosenbaum $500, so daß auch dafür ein Verkaufspreis von $1000 erzielt worden ist. Die Kosten des Bazars und des Balles sind durch freiwillige Beisteuern im Gesammtbetrage von $25,000 im Voraus gedeckt, so daß alle Einnahmen wohlthätigen Anstalten werden überwiesen werden können.

Die Verwaltung des Restaurants auf dem Bazar ist vom Deborah-Klub übernommen worden, welcher die Leitung der Geschäfte der Frau A. Rheinstrom übertragen hat. Der Preßausschuß veröffentlicht täglich eine Festzeitung, zu deren Redaktions-Personal Frau A. M. Rothschild und Frau Joseph Fish sowie die Frls. Blanche und Tracy Smith, Lillie Stern und Lillie Wolff, Ida Binswanger, Clara Rothschild, Rosina Deutsch, Stella Klopper, Mae Hirsch, Maud Morris, Clara Guggenheim und Donnie Katz gehören. — Das Brooke'sche Marine-Orchester liefert allabendlich Konzert-Musik auf dem Bazar.

Vermißt.

Die Polizei ist ersucht worden, nach dem Verbleib eines gewissen A. Wolstrom zu forschen, welcher seit Ende voriger Woche spurlos aus seiner Wohnung im Hotel Stockholm, No. 54 Chicago Ave., verschwunden ist. Der Vermißte hatte nach den Angaben seiner Braut, Frl. Alma Johnson, welche er gestern zum Altar führen wollte, bei seinem Verschwinden eine Geldsumme von $3000 in seinem Besitz und es wird deshalb befürchtet, daß er Raubmördern in die Hände gefallen ist.

Der 80 Jahre alte, in dem Stock Yards-Bezirk überall wohlbekannte Edward Sweeney wurde am letzten Samstag aus dem Countyhospital, wohin er wegen einer leichten Verletzung, die er sich bei einem Sturz zugezogen hatte, gebracht worden war, als geheilt entlassen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher vergeblich gewesen. Kapt. Lavin von der Stock Yards-Revierwache hat seine Mannschaften angewiesen, nach dem Vermißten zu suchen.

Aus der elterlichen Wohnung, No. 40 Division Str., ist seit gestern Vormittag die vierjährige Anna Hayes spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß das Kind sich verirrte und irgendwo ein vorläufiges Unterkommen gefunden hat.

B'nai Brith-Logen.

Im Hauptquartier der Vereinigten B'nai Brith-Logen, No. 78 Monroe Str., findet morgen, am Mittwoch, Abend die zweite literarisch-musikalische Unterhaltung der diesjährigen Saison statt. Es ist für diese Gelegenheit das folgende ansprechende Programm aufgestellt worden:

Piano-Solo, „Staccato Caprice", ... Vogreich
Frl. Caroline DaCosta.
Vortrag, „Einige Lehren des letzten Krieges",
Herr Milton Foreman, Capitän im 1. Illinoiser Kavallerieregiment.
Horn-Solo
Sergeant Clarence Thompson, erster Trompeter des 1. Illin. Kavallerieregiments.
Gesang-Solo, „Illinois" —
Herr Raphael Trott.
Trommel-Solo
Herr Sol. Wolf.
Piano-Solo, „Marche Militaire", . Schubert-Tausig
Frl. Augusta Stusky.

Anfang 8 Uhr 15 Minuten.

Vielversprechende Festlichkeit.

Die plattdeutschen Gilden der Nordseite von Chicago, zu denen die Nummern 3, 9, 15, 21, 28 und 39 gehören, veranstalten am Sonntag, den 11. Dezember in der Sozialen Turnhalle, anfangend um 3 Uhr Nachmittags, eine großartige Feier, die als sechste geistig-gemüthliche Unterhaltung nebst Ball bezeichnet wird. Diese schöne und würdige Feier soll mit Theater- und komischen Aufführungen, ernsten und heiteren Vorträgen, sowie Gesängen von mehreren plattdeutschen Gesang-Vereinen verbunden sein, und verspricht durch ihr abwechslungsvolles und interessantes Programm eine der schönsten Festlichkeiten der Plattdeutschen in der Saison zu werden. Die gesammte Großloge wird anwesend sein, ebenso haben zahlreiche, auswärtige Logen ihr Erscheinen zugesagt. Soweit jetzt festgestellt ist, werden Ex-Grotmeister Herr Henry Linnemeyer und Frau die Aufführungen der komischen Vorträge u. s. w. leiten. Für diese Aufführungen sind die besten Kräfte engagirt worden. Der jetzige Großmeister, Adolph Hoenig, wird die Festrede halten. Das Großgilde-Agitations-Komite sowie das geistig-gemüthliche Komite werden zugegen sein, um gewünschte Auskünfte über den Stand der plattdeutschen Gilden im Allgemeinen zu geben.

Das Komite gibt sich die größte Mühe, dies Fest zu einem großartigen Ereigniß der Saison zu gestalten. Zum Vergnügungs-Komite gehören Bruder Pengte, Vorsitzender, von No. 15, Bruder Hoffmann, No. 21, Schriewer, Bruder Mecklenburg von No. 3, Schatzmeister des Geistig-Gemüthlichen Komites der Nordseite-Gilden, und viele andere. Tickets sind zu 15 Cents pro Person bei den Mitgliedern des Komites und Abends an der Kasse zu 25 Cts. pro Person zu haben.

Klingt nicht glaubhaft.

Der Chef der städtischen Geheimpolizei, Kapitän Colleran, hat aus Milmine, Ill., eine Zuschrift erhalten, in welcher ihm von dem Verfasser, welcher sich Ernest Hoff unterzeichnet, eine haarsträubende, aber nicht recht glaubhafte Geschichte erzählt wird. Hoff behauptet, er sei der einzige Zeuge eines Massenmordes, welchem im August des Jahres 1895 im Staate Wyoming James McFarland, Dick Chase, Chris Tracy und James Cheneen zum Opfer gefallen seien. Ihn selber, so schreibt Hoff, hätten die Mörder zwei Jahre und zwei Monate gefangen gehalten, und auch jetzt noch würde er beständig von ihnen überwacht, so daß er keinen Augenblick seines Lebens sicher sei. An die Chicagoer Polizei, schreibt er, wende er sich, um durch ihre Vermittlung den Aufenthaltsort eines früher in Chicago ansässig gewesenen Bruders des Dick Chase zu erkunden, welchem er dann nähere Mittheilungen über die grausige Mordthat machen würde. — Herr Colleran hält die Mittheilungen Hoffs für das Hirngespinnst eines Geisteskranken.

Guter Kredit.

Die County-Verwaltung hat gestern die bei der letzten Wahl gutgeheißene Ausgabe von 4prozentigen Bonds im Betrage von $750,000 vorgenommen. Es waren auf dieselbe achtzehn Angebote eingelaufen, vierzehn davon auf den ganzen Betrag. Das höchste Angebot, auf $800,725 lautend, ging von der Ersten National-Bank aus und wurde angenommen. Durch die Prämie von $50,725, welche dieses Finanz-Institut auf die Bonds zahlt, wird der Zinsfuß derselben von 4 auf 3.22 Prozent ermäßigt. Die Bondausgabe wird zum Zwecke der Tilgung, bezw. Refundirung einer am 1. Januar fällig werdenden Schuld veranstaltet. Die neuen Bonds werden in zwanzig Jahren fällig und sind in Gold einlösbar. Zu dieser Bedingung hat die Verwaltung von Cook County sich bisher noch nie verstanden gehabt.

Die Gesammtschuld von Cook County belief sich am 1. August 1898 auf $3,803,500, d. h. auf nur wenig über $2 auf den Kopf der Bevölkerung. Im Jahre 1880 betrug sie noch $7.70 auf den Kopf; im Jahre 1890 war sie bereits auf $3.93 per Kopf gesunken.

Gescheitert.

Es wird befürchtet, daß der am letzten Freitag von hier abgefahrene Schooner „Ida" in der Nähe von Green Bay gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen ist. Die „Ida" wurde von Kapitän Neilsen geführt, einem kinderlosen Wittwer, der an der Ecke von Ohio und Elizabeth Str. gewohnt hat. Der Steuermann und drei Matrosen des Schiffes waren von ihm erst kurz vor der Abfahrt angeworben worden. Der Schiffs-Steward, S. D. Olsen, Nr. 103 W. Kinzie Str. wohnhaft, scheint von dem Geschicke des Fahrzeuges und seiner Mannschaft eine Vorahnung gehabt zu haben, denn vor der Abreise soll er zu Freunden geäußert haben: „Ich mache jetzt meine letzte Fahrt". Olsen war unverheirathet.

* Die Geschäftsleute in South Chicago werden, um das Weihnachtsgeschäft zu heben, während des Monats Dezember die Commercial Ave. und die 92. Str. allabendlich in derselben Weise beleuchten lassen, wie es jetzt in der unteren Stadt mit der State Str. geschieht. Morgen Abend sollen die getroffenen Beleuchtungs-Vorkehrungen zum ersten Male probirt werden.

Kairo bei Nacht.

Kairo, 26. Oktober.

Ein verblüffendes Bild bietet selbstverständlich das hiesige Nachtleben dar, das sich, wie überhaupt das Leben der Orientalen, zum weitaus größten Theil auf der Straße abspielt. Freilich darf man es nicht in den frequenten Stadttheilen oder gar im europäischen Viertel aufsuchen wollen. Hier unterscheidet es sich kaum von dem Treiben in Berlin. Die Kaffeehäuser sind die ganze Nacht geöffnet, und die Gäste sitzen bei der Lektüre der Zeitungen oder in dolce far niente oder auch mit irgend einer Schönen an dem Marmortischchen — ganz wie bei uns. Nur etwas Orientalisches findet sich auch hier, aber etwas, was anderswo recht sehr vermißt wird: es gibt hier nämlich Polizisten, die Schutzleute sind. Es sind prächtige braune Gestalten in schneeweißer Uniform, das Seitengewehr umgeschnallt und als noch wirksameres Zeichen ihrer Würde einen handfesten Rohrstock tragend. Dieser tritt oft genug fühlbar in Wirksamkeit. Wer vor einem Kaffeehaus eine Viertelstunde sitzt, hat in dieser Zeit ohne jede Uebertreibung hundert Hausirer abzuweisen, die nicht mehr und nicht weniger als alles anpreisen, eine zudringliche Gesellschaft, bei denen, wenn sie noch einigermaßen anständig sind, nur der energische Zuruf: „Imschi!" (Packe Dich!) einige Wirkung ausübt. Viele dieser Gesellen reagiren aber hierauf nicht mehr, und da kommt der Schutzmann. Kein Wort wird zwischen den Parteien gewechselt; ein gut gezielter Schlag saust auf den braunen Rücken nieder, der Getroffene macht ein verdutztes Gesicht und verschwindet, um im nächsten Augenblick seine Palmenholzzigarrenspitzen wieder anzubieten.

Allein das sind bekannte Sachen. Will man die intimeren Vorgänge beobachten, so heißt es, sich in das unentwirrbare Netz von Straßen und Gäßchen hineinwagen, hineingehen in die Häuser und auch vor dem schmutzigsten Winkel nicht zurückschrecken. Das Wagniß ist nicht gefährlich; nur etwas starke Nerven gehören dazu. Theilweise hatten wir auf unserer Expedition Damenbegleitung aus unserer Reisegesellschaft, aber diese verzichtete auf weitere Betheiligung, nachdem zwei Schritt vor unserm Wagen ein Araber auf einen anderen zwei Revolverschüsse abgab und dann die Flucht ergriff. Ein Haufe anderer Araber eilte ihm nach, Stühle hinter ihm herwerfend, aber er entkam. Unsere Pferde beruhigten sich bald, aber wir verloren die Luft am Fahren und stiegen ab. Die Damen wurden in das Hotel geleitet, und unsere Wanderung konnte weitergehen.

Unser brauner Führer war ein braver Junge, Hassan Ali, der bemerkenswerth gut deutsch sprach und trotz seiner zwanzig Jahre so zu sagen mit allen Hunden gehetzt war. Allerdings sind zwanzig Jahre hier schon viel; Hassan will demnächst erst heirathen, während gleichaltrige Landsleute von ihm schon bald heirathsfähige Kinder haben (man heirathet hier schon mit 11 Jahren, so daß 26jährige Großmütter keine Seltenheit ist). Er führte uns zunächst in eine Art arabischen Tingeltangel mittlerer Qualität. Ein scheunenförmiger, gepflasterter Saal bildete das Parket, das Publikum setzte sich aus rauchenden, aber nicht trinkenden Türken, englischen Soldaten — verschleierten Mohamedanerinnen zusammen. Die Bühne war ein Muster von Anspruchslosigkeit, ein Podium von Meterhöhe, die Hinterwand mit dem Bilde eines Nildampfers roh bemalt, die Koulissen waren nicht da. Ueber diesem Brettergerüst hingen sieben Oellampen und verbreiteten ein zweifelhaftes Licht, das, wenn man nahe genug saß, immerhin erkennen ließen, daß links vier oder fünf Musikanten mit Tamburins und Lauten saßen, die ein Geräusch hervorbrachten und damit ihr Publikum zu enthusiastischem Händeklatschen anregten. Die Melodie bewegte sich in höchstens drei Tönen, klang merkwürdig schwermüthig und kontrastirte seltsam mit der ausgelassenen Laune der Zuhörer. Nun begannen die Produktionen. Die „Artisten" saßen auf einer Bank an der Hinterwand, es waren drei Araberinnen und eine blonde Greichin, die aber den ganzen Abend, so lange wir da waren, keinen Finger rührte. Ueberhaupt agirte nur eine Araberin, die beiden anderen tranken Kaffee, wobei sie den an sich schon durchsichtigen Schleier vollständig lüfteten. Die Eine aber, die die horrende Gage von 600 Piaster (150 Fr.) im Monat bezieht, führte während der ganzen Vorstellung den Bauchtanz auf. Diese muskelverdrehende Produktion ist ja längst bekannt genug, so daß eine Beschreibung sich erübrigt.

Beim Weiterwandern geriethen wir plötzlich in ein Gäßchen, daß sich durch eine imponirende Illumination von den anderen unterschied. „Nozze arabica, arabische Hochzeit" erklärte unser Hassan, und wir folgten ihm in das Gedränge hinein. Da saßen sie denn die ganze Straße entlang. Einer fast auf dem Anderen hockend, und tranken Kaffee, sangen entönige Lieder und tanzten schließlich auch; von dem Brautpaar selbst war nicht zu sehen — vielleicht kannten sich die Beiden selbst noch nicht, denn die Liebe ist es hierzulande bekanntlich nicht, die die Menschen zusammenführt. Aber die „Liebe" mit Anführungsstrichen ist hier so käuflich wie überall in der Welt. Hassan, der kundige Thebaner und angehende Ehemann, führte uns auch über den Kairener Liebesmarkt, der sich durch eine staunenswerthe Ungenirtheit auszeichnet. In einem Winkel dieser unheimlichen Gasse vertrat uns ein fetttriefendes altes Weib den Weg, sie wollte uns ein Opiumcafé zeigen. Das war vielversprechend, und wir, dreizehn an der Zahl, folgten ihn in ein Haus, dessen zwei wackelige Treppen nur von einer einzigen Kerze erleuchtet waren, hinauf in einen niedrigen Raum, in den es keine Opiumraucher gab, wohl aber vier kleine Araberinnen, die bei unserm Eintritt ohne Zögern die spärlichen Gewänder, die sich um ihre Hüften schlangen, von sich warfen und nun, einzig angethan mit ihrer braunen Schönheit, den Bauchtanz so zeigten, daß man das Spiel der Muskeln eingehend beobachten konnte, für den Anatomen ein außerordentlich interessantes Bild, für den harmlosen Deutschen und Touristen ein Bild von abschreckender Widerlichkeit. Wir bezahlten unserenBackschisch und retteten uns an die frische Luft, soweit bei der gegenwärtigen Temperatur von etwa 40 Grad von frisch die Rede sein kann, und wandten uns dem Hotel du Nil, unserer Wohnung, zu, das, in Bezug auf Bedienung alles zu wünschen übrig läßt, sich aber durch vorzügliche Betten auszeichnet. Die Araber machen es sich bequemer, sie legen sich einfach auf das Trottoir der Straße, mit einer Pferdedecke zugedeckt, wenn es hoch kommt, in einem hölzernen Kasten geborgen, in dem zwei bis drei Personen ihre Nachtruhe halten. Nun, wir kamen ungefährdet über diese Bettenstadt hinweg und gelangten ohne Zwischenfall in's Hotel.

Ich möchte aber unter die Nachtbilder eine Art Masseninterview einrangiren, das wir mit Karl Neufeld hatten. Ich hatte ihn durch eine Postkarte avisirt, daß ich am Abend bei August Gorff sein würde, und Neufeld ließ sagen, er würde sich freuen, recht viele Deutsche zu sehen, so daß August Gorff natürlich ein brillantes Geschäft machte. Was Neufeld erzählte, ist längst bekannt; seine ängstliche Sorge, es möchte unter uns ein Zeitungsschreiber sein, war daher überflüssig. Er sieht wohl und munter aus, spricht deutsch ganz geläufig und erklärt die Geschichte mit der gezwungen geheiratheten „zweiten Frau" für ein Märchen. Sonst interessirt an dem Mann gar nichts. Es war mir deshalb lieb, daß ich allein Gelegenheit fand, mit Succi zu sprechen, der 15 Jahre in der Gefangenschaft des Mahdi schmachtete. Er hat dort heirathen müssen; seine Tochter aus dieser Mußehe trifft in diesen Tagen in Kairo ein, seine schwarze Frau hat sich mit einem Schwarzen wieder verheirathet.

Max Schumm.

Kinder und Thiere.

Jüngst fiel mir eines jener merkwürdigen Gefährte auf, deren Nebenbestandtheile ein halbwüchsiger Junge und ein Hund bilden. Das Ganze schleppte sich mühselig über den schlüpfrigen Fahrdamm. Einmal rutschte der Hund aus und blieb auf den Hinterbeinen sitzen. Die Folge davon waren zwei Fußtritte, die dem Thiere einen Schrei entlockten; der Junge aber stand mit grimmig geballten Fäusten und rollenden Augen vor seinem demüthig zusammengekauerten, unschuldigen Mitwesen, welches nur die Scham vor den Augen anderer Menschen, die zugegen waren, vor weiteren Qualen bewahrte.

Ich weiß freilich nicht, was in der Seele jenes Jungen vorging! Wohl möglich, daß ihn sein Herr ebenso behandelte, wie er selbst soeben seines Herrn Hund behandelt hatte, und daß er die Macht, Schmerzen zuzufügen, auch einmal ausüben wollte, nicht gerade absichtlich, aber dem heftigen Drange folgend, irgend einemGeschöpfe gegenüber sich als Herr zu fühlen. Vielleicht auch war die ganze Szene nur derAusbruch eines augenblicklichen Jähzorns! Menschen, die von solchen Aufwallungen ergriffen werden, welche ebenso schnell verrauchen, wie sie sich entzünden, können gelegentlich das größte Unheil anrichten, aber in ihren ruhigen Lebensstunden sind es oft die gutmüthigsten Naturen. Was man aber immer vorbringen mag, um die Handlung des Jungen zu motiviren, erscheint sie doch in AllerAugen als ein Akt großer Rohheit, der die kindliche Seele mit einem schwarzen Flecke verunreinigt. Und dieser Junge ist leider keine Ausnahme. Denn die Grausamkeit bildet eine Eigenschaft recht vieler Kinder, und daß sie sich in ganz besonderem Maße gegen Thiere richtet, erscheint wie ein Ausdruck des Widerwillens, den die menschliche Natur gegen ihre thierische Abstammung äußert. DieMaler stellen gern solche anmuthige Szenen dar, bei welchen ein Kind mit einem putzigen Kätzchen oder Hündchen spielt, und auch in den Kindergeschichten begegnet uns das während derWinterszeit ans Fenster pickende Vögelchen und der Kleine, der dem hungrigen Besucher Futter reicht. Die Künstler nehmen die sonnige Seite der Kindernatur zum Vorwurf; ein ein Thier quälender Knabe wäre ein häßliches Bild und ein diesen Vorgang schilderndes Büchlein eine schlechte Kinderlektüre.

Aber was der Maler und Dichter aus künstlerischen oder ausErziehungsrücksichten nicht machen, das besorgt die Natur selbst. Macht einmal an einem schönen Tage einen Gang durch den Zoologischen Garten. Die Schuljugend umflattert die Käfige und Zwinger wie ein Vogelschwarm. Nun paßt einmal gut auf! Da seht Ihr so einen kleinen Spitzbuben mit seinem Stock zwischen die Eisenstäbe fahren und dem harmlos hin- und herschnüffelnden Bären eines auf das Fell versetzen. Wozu? Es macht dem Jungen eine Freude, das Thier zu quälen! — Da steht ein anderer und lauert vor dem Häuschen des Fasans auf eine Gelegenheit, dem farbenglänzenden Vogel eine Feder auszureißen. Wozu? Er will die Feder haben, der Schmerz des Thieres ist ihm gleichgiltig. Gehen wir weiter! Der Pavian dort tollt in maßloser Wuth herum. Er hängt, vor Zorn bebend, die Zähne fletschend und in schneller Aufeinanderfolge die Augen schließend und öffnend, an dem Gitter seiner Wohnung! Davor steht der Junge, kaum zehn Jahre alt und voll Freude darüber, daß er den ohnehin sehr leicht reizbaren Affen in eine solche Aufregung bringen konnte. Er weiß nicht, wie schnell sich bei diesen Thieren nach Aufregungen Schlagflüsse einstellen — aber das sollte er, so jung er ist, an sich selbst schon gelernt haben, daß der Zorn ein qualvoller Zustand ist und daß der Schmerz dem Thiere ebenso weh thut wie dem Menschen. Alle diese Jungen werden das nächste Mal ganz dasselbe machen, wenn ihnen nicht das belehrende und verweisende Wort des Lehrers oder Erziehers zur Seite steht.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, mit wie wenig Mühe Kinder an den liebevollen Verkehr mit Thieren zu gewöhnen sind. Die Erziehung der Menschen zu Thierfreunden ist viel wichtiger, als man gemeinhin glaubt. Es giebt wohl Thierfreunde, welche Menschenfeinde sind. Zu ihnen gehören diejenigen, welche das Thier mehr wie eine Sache lieben, nicht aber wie ein mit Verstand und Empfindung begabtes Wesen. Glücklicherweise sind dies die Seltenen. Denn das Wohlwollen den Thieren gegenüber stammt aus derselben Quelle wie die Menschenliebe. Es ist dabei nicht nur das Herz im Spiele, sondern auch der Verstand. Man muß erst wissen oder die Ueberzeugung haben, daß uns das Thier mit seiner Empfindung nahesteht, um es dementsprechend zu behandeln. Ein Kutscher, der sein Pferd gut behandelt, weil er weiß, daß es ähnliche Schmerz- und Lustgefühle hat wie er selbst — wie hoch steht dieser einfache Mann über dem Griechisch lernenden Jungen, welcher der brütenden Vogelmutter das Nest zerstört oder die Federn ausreißt!

Freilich schwingen sich viele aus der Menge nicht zur sittlichen Höhe jenes Kutschers empor, und die Klagen über Thierquälereien sind so zahlreich, daß der Freund des Thierlebens über menschliche Rohheit zu trauern oft genug Gelegenheit findet. Eben darum kann man nie zu früh damit beginnen, die Herzen der Kinder dem Wohlwollen für das Thier zugänglich zu machen. Mit Vergnügen denke ich immer an eine niedliche Szene, der ich in einem Parke beiwohnte. Es war Winter und hoher Schnee bedeckte den Rasen. Eine Mutter ging mit ihrem Töchterchen spazieren. Sie blieben an einer Stelle stehen, wo einige Sperlinge und zwei graugekleidete Amselweibchen auf der weißen Bodendecke herumtrippelten. Das hübsche, blondhaarige Kind legte den Finger an den Mund, griff dann in die Hand der Mutter und streute Futter in den Schnee. Der Schwarm flog anfangs verschüchtert auf die nahen Zweige, ließ sich aber sofort wieder auf den improvisirten Futterplatz herab. Es gesellten sich neue Zuzügler hinzu, ein kohlschwarzes Amselmännchen und einige Fringilliden. Immer näher trippelte und flatterte die Schaar, immer stärker wurde das Roth in dem Gesichtchen der Kleinen und als endlich eines der Thierchen fast ihren Fuß berührte, da konnte sie sich nicht mehr halten und rief voll naiver Freude: „Ach, Mama!" Und die Mutter lächelte und küßte das Kind, und die Vögelchen alle flogen dem anmuthigen Paare nach.

Ich kann den Gedanken nicht überwinden, daß der Massenmord der Schmetterlinge und Käfer, das Aufspießen der zuckenden Leiber zum Zwecke einer Sammlung das kindliche Gemüth mit der Gefahr der Verhärtung bedroht, obschon ich weiß, wie wichtig solche Sammlungen für das Studium jener verhältnißmäßig tiefstehenden Wesen sind. Aber wie viel wichtiger erscheint uns die Kenntniß der höheren Thiere mit ihren an die menschliche Natur mahnenden Eigenschaften, ihremSchrei der Freude, ihrem Schrei des Schmerzes, ihrer Gelehrigkeit, ihrer Unbändigkeit, ihren Tugenden und Untugenden. Die Eltern übersehen das sittlichende Element in der Thierlehre gar leicht! Sie erscheint ihnen wie eine müßige Spielerei oder wie ein überflüssiger Ballast des Gehirns.

Ein richtig geleitetes Naturgefühl ist eines der schönsten Ziele der Erziehung. Ein von aufrichtiger Liebe zu den unter uns stehenden Geschöpfen erfüllter Mann wird nur selten anders sein können als ein guter Mensch. Die Natur ist groß, und ein Herz, das weit werden will, muß sich frühzeitig üben. Der Knabe Daniel bändigte die Löwen. Mit den Waffen, die das Kind schmiedet, bändigt der Mann die Welt und sich selbst.

Ein neues Berauschungsmittel.

Die Indianer in Nord-Mexiko und Süd-Amerika haben von Altersher eine Substanz als Berauschungsmittel, die sie Mescal nennen. Sie wird aus den Blättern einer Kaktuspflanze bereitet (Anhabonium Lewinii), die besonders in Mexiko häufig vorkommt, eine spröde, braune sehr bittere Masse. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es dem Engländer Havelock Ellis endlich, sich einige Dosen Mescal nach London kommen zu lassen. Seinem Bericht über die Wirkung desselben, wie er sie an sich und einigen seiner Bekannten erprobt hat, entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen: „Ein Künstler, der Mescal getrunken hatte, spielte mit geschlossenen AugenKlavier; da entwickelten sich vor ihm wellenförmige, rosa Linien und Formen, die einem Schild und Panzer glichen, alles aus reinstem Golde und kunstvoll mit Edelsteinen eingefaßt. Die Musik erhöht die Mescal-Visionen und vergrößert ihren Reiz; sie scheint sich ihnen genau anzupassen. Nur darf man weder den Rhytmus, noch die Tonarten jäh verändern. Ein anderer Freund des Herrn Ellis sah während des Mescal-Rausches bunte Arabesken und glaubte, den Geschmack jeder Farbe erkennen zu können: Die grüne Farbe schmeckte süßlich und etwas metallisch, die blaue posphorartig. Bei geschlossenen Augen sah er die verschiedensten Theile seines Körpers in lächerlicher und unnatürlicher Weise verändert; einmal färbte sein rechter Fuß sich zart heliotrop; ein ander Mal verwandelte sich der Rockärmel in einen dunkelgrünen Gegenstand, der mit rother Tresse verziert und bis an die Manschette schwarz eingefaßt war. Kaum hatte sich der Aermel so verändert, als auch der ganze Anzug anders zu sein schien, etwa wie ein mittelalterliches Kostüm. Während er die Hände an die Schläfen drückte, schienen die Finger immer länger zu werden und ähnelten den Balken eines Gewölbes oder dem Bogen eines Domschiffes. Als er einen Löffel mit Kaffee an die Lippen bringen wollte, sah er seinen Arm, der in allen Regenbogenfarben schillerte, vom Körper abgetrennt, dem Munde Kaffee von ganz sonderbarer Farbe zuführen, und als ihm ein Stück Biscuit gereicht wurde, sah er aus diesem eine blaue Farbe strahlen. Einen Augenblick hielt er das Biscuit neben sein rechtes Bein, und sofort wogte ihm auf der rechten Körperseite eine blaue Flamme vom Fuß bis zur Schulter. Sobald er das Biscuit in den Mund gesteckt hatte, schien es darin mit derselben blauen Flamme zu brennen, seinen ganzen Mund zu durchleuchten und blaue Reflexe an die Zimmerdecke zu werfen. Einmal hatte er eine Sekunde lang die Empfindung, daß seine Wangen heiß, fiebrig und dünn, ganz dünn wie ein Papierblatt würden; dann erschien ihm sein Antlitz halb durchsichtig in röthlicher Farbe; und schließlich sah er sich selbst, als wäre sein Körper gleich einem transparenten Lampion, und er könnte durch ihn hindurch in die Stube blicken. So äußerte sich der Mescal-Rausch bei Jedem anders. Nur das Ueberwiegen der blauen und violetten Farbenerscheinungen fand sich bei Allen, und bei Allen verlief der Rausch ohne schädliche Nachwirkungen.

Vom „Sohne des Himmels".

Ueber das tägliche Leben des Kaisers von China enthält die neueste Nummer des Ostasiatischen Loyd interessante Mittheilungen. Der Kaiser schläft in einer großen, hölzernen, sog. Ningpo-Bettstelle, welche reichlich mit kunstvollen Schnitzereien und mit Gold und Elfenbein verziert ist. Als Matratze und Decke dienen dem Kaiser Tigerfelle. Die Mahlzeiten nimmt der Kaiser stets allein ein, und zwar das Frühstück um 8 Uhr, das Mittagessen um 2½ Uhr, das Abendbrot um sechs Uhr. Die Eßstäbchen, welche er statt unserer Gabeln und Messer gebraucht, sind aus Elfenbein gefertigt und mit goldenen Spitzen versehen; die Schüsseln und Teller sind zumeist aus Porzellan. Der Eintritt in den kaiserlichen Palast ist bei schwerer Strafe jedermann, der keinen Beruf dazu hat, auf das strengste verboten. Dem Strafgesetzbuch zufolge erhält derjenige, welcher in die Tempel oder Gärten des Kaisers unbefugt eintritt, 100 Hiebe; wer in den Palast tritt, wird mit 60 Stockprügeln und mit Verbannung auf ein Jahr bestraft; wer aber ohne Erlaubniß die Gemächer betritt, wo der Kaiser sich eben aufhält, wird festgenommen und erdrosselt. Auch werden die Offiziere, welche solche Vergehen nicht verhindern, streng bestraft. Die Gesetze beschützen die Gemächer der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter und anderer weiblicher Insassen des Palastes ebenso wie die des Kaisers. Wer in den Palast Eintritt hat, dessen Name wird in ein besonderes Verzeichniß eingetragen; die Beamten dürfen aber außer der Zeit, wo sie eben Dienst haben, nicht im Palaste erscheinen. Jeden Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr wird der Palast ganz geschlossen, da der Kaiser diese Stunden zumeist in der Gesellschaft von Mitgliedern seines Harems verbringt.

— Sommergespräch. — „Wohin gehen Sie heuer?" — „Erst werd' ich gehen in Konkurs und dann — so Gott will — in's Salzkammergut."